Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1932

80 (6.4.1932)

Visual Library

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10gespaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellengesuche 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 60 Pfennig ○ Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkurs außer Kraft tritt ● Erfüllungs- und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B. ○ Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk Die Mußestunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 1,62 Mark, zuzüglich 38 Pfg. Trägerlohn ● Ohne Zustellung 1.90 Mark ○ Durch die Post 2.36 Mark ○ Einzelverkauf 10 Pfennig ● Erscheint 6mal wöchentlich vormittags 11 Uhr ● Postscheckkonto 2650 Karlsruhe ● Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 ○ Fernruf 7020/7021 ○ Volksfreund-Filialen: Durlach, Hauptstr. 9 B.-Baden, Jaabhausstr. 12 Rastatt Rosenstr. 2 Offenburg Republikstr. 3

Nummer 80 | Karlsruhe, Mittwoch, den 6. April 1932 | 52. Jahrgang

Der Putschplan zum 13. März

Preußen veröffentlicht das Ergebnis der Haussuchungen / So sieht die „Legalität" der Hitlerpartei aus: Putschisten und Landesverräter / Arbeit für den Oberreichsanwalt und für die Regierungen

Jetzt aber Schluß mit dem Bürgerkriegsspiel!

Der preußische Innenminister, der am Dienstag einen Teil des bei der preußischen Polizeiaktion gegen die NSDAP. beschlagnahmten Materials mit einleitenden Ausführungen über die Entstehung dieser Aktion der Presse übergab, beendete seine Erklärungen mit der Feststellung: „Wir werden aus dem Ergebnis der Haussuchungen die erforderlichen Schlußfolgerungen ziehen."

Die Legalitätsbeteuerungen, die Hitler und seine Führer nach der Durchführung der preußischen Polizeiaktion dem Reichsminister des Innern schwarz auf weiß als eidesstaatliche Versicherungen eingereicht haben, liegen zerrissen am Boden. Hitler und seine Offiziere sind als Putschisten enthüllt, der Vorbereitung zum Hochverrat überführt, des Landesverrats dringend verdächtig! Der preußische Minister des Innern hat am Dienstag einen Teil des bei der Haussuchungsaktion beschlagnahmten Materials veröffentlicht.

Dieses Material läßt über das Wesen der braunen Armee des Herrn Hitler, ihre Zweckbestimmungen und ihre vorbereitenden Handlungen zum Putsch nicht den mindesten Zweifel übrig! Hitler will den Staatsstreich, den Bruch der Verfassung und der Gesetze mit Hilfe seiner braunen Armee. Er hat die braune Armee als Putschinstrument zum Losschlagen am 13. März durch seinen militärischen Stab bereitstellen lassen, und nur der bedeutende Eindruck seiner Wahlniederlage und die Vorsichtsmaßnahmen der preußischen Polizei haben ihn am Losschlagen gehindert.

Aus den vorliegenden Dokumenten ergibt sich ein Bild, welches wir in einzelnen Zügen früher bei kommunistischen Putschvorbereitungen schon gesehen haben, und es ist interessant, daß die eine Putschgruppe von der anderen lernt. Hat doch Herr Röhm kommunistische Bürgerkriegsanweisungen, die deutlich die Hand russischer Militärs verraten, seinen Unterführern zur Nachahmung empfohlen. Die russischen und die deutschen Putschistenmilitärs verstehen sich und lernen voneinander. Zum Unterschied von den Kommunisten aber ist bei den Nationalsozialisten eine weit stärkere Beteiligung früherer Offiziere, damit mehr Organisationstechnik, mehr Schreibwerk, mehr Apparat vorhanden. Vor allem aber eines: Die braune Armee des Herrn Hitler hat nicht nur Offiziere, sondern auch besoldete Mannschaften, über die, wie aus den Dokumenten hervorgeht, Stammrollen nach ihrer militärischen Ausbildung und Verwendungsfähigkeit angelegt worden sind.

Dieser Putschisten-Militärapparat hat seit dem Beginn dieses Jahres fieberhaft auf den Mobilmachungstag den 13. März gerüstet. Am Tage des ersten Wahlganges zur Reichspräsidentenwahl stand die braune Armee des Herrn Hitler nach ihren eigenen Dienstvorschriften auf der höchsten Alarmstufe, die bei ihnen die Bezeichnung „Mobilmachung" trägt. Sie war auf das Maximum ihrer Schlagkraft gebracht worden. Volluniformiert mit eisernen Rationen ausgerüstet, teilweise bewaffnet, stand sie auf das Alarmsignal bereit loszuschlagen, staatliche Waffen an sich zu reißen und die Macht an sich zu nehmen.

Aus dem beschlagnahmten Material hebt sich in allen Zügen ganz einwandfrei das Bild einer gesetzlich verbotenen rein militärischen Organisation heraus, das unter zentralem Kommando steht, von dem Mobilmachungsvorbereitungen nach zentraler Anweisung erfolgten. Die SA. und die SS. des Herrn Hitler sind in keiner Weise mit dem Gesetz vereinbar. Sie sind eine Armee neben dem Heere des Staates. Der Staat, der sie dulden wollte, würde sich aufgeben. Die Forderung, daß diese militärische Organisation verboten, daß ihre Verbindungen zerschlagen und ihre Mittel beschlagnahmt werden müssen, ist vom Standpunkt strenger Legalität aus eine Selbstverständlichkeit.

Diese technischen Vorbereitungen aber sind nicht nur an sich schon ein Verstoß gegen das Gesetz, sie schließen in sich auch das politische Delikt des Verbrechens gegen die öffentliche Sicherheit. Sie sind unternommen worden als Putschvorbereitungen, als Vorbereitungen zum Hochverrat. Sie zielen darauf ab, die Verfassung des Staates gewaltsam zu ändern. Die beliebte Ausrede, daß sie nur eine Schutzformation gegen putschistische Absichten von Kommunisten darstellen, hat nach der Kenntnis, der die Behörden durch die Haussuchungsaktion gewonnen haben, keinerlei Grundlage mehr. Durch den Inhalt der Anweisungen, die bei den Haussuchungen beschlagnahmt worden sind, wird diese Ausrede selbst widerlegt, wird die Erklärung der Nazi-Parteileitung, gegenüber Gröner, daß der Alarm der SA. am 13. März nur den Zweck hatte, die Landsknechte Hitlers von der Straße fernzuhalten, als gemeine Lüge entlarvt. Die Hinweisung auf den „Gegner" System, die Anweisung zur Bespitzelung aller Behörden und Hoheitsverwaltungen, die Zersetzungsschriften gegen die Polizei, alles Tatbestände, die auf hochverräterische Absicht hindeuten. Auch die Ausrede, daß die Aktion nur im Falle der Wahl Hitlers im ersten Wahlgang erfolgen sollte, entkräftigt nicht den Vorwurf des Hochverrats. Der gewählte Reichspräsident hat vor seiner Vereidigung keinerlei Befugnisse. Auch nach seiner Vereidigung hat er keinerlei Kompetenzen zur Aenderung der Verfassung.

Eine Aktion zur Besetzung der Behörden und zur tatsächlichen Machtübernahme durch die SA. nach der Wahl Hitlers im ersten Wahlgang wäre gleichwohl ein hochverräterisches Unternehmen gewesen, bestimmt gewaltsam die Verfassung des Reiches zu ändern, ein Staatsstreich, der alle Behörden zur aktiven Gegenwehr verpflichtet hätte.

Wegen weit **geringfügiger Delikte** hat das Reichsgericht in den letzten Jahren viele Dutzende von Kommunisten verurteilt. Die Rechtsprechung des Reichsgerichts im Falle kommunistischer Delikte der Vorbereitung zum Hochverrat läßt nicht den geringsten Zweifel darüber, daß hier verbrecherische Vorbereitungshandlungen im weitesten Umfange vorliegen, die geradezu den klassischen Fall der Vorbereitung zum Hochverrat darstellen, wobei nur eins zweifelhaft ist, ob nämlich das Delikt nichts bereits über Vorbereitungshandlungen hinausgegangen ist. Aber es ist nicht allein bei diesem Delikt geblieben. Den preußischen Behörden liegt Material vor, durch das sie den **Verdacht des Landesverrats** als gegeben ansehen. Das ist von größter politischer Bedeutung. Die Partei des Herrn Hitler hat im Osten Deutschlands eine Agitation geführt mit der Panikparole der **Bedrohung des deutschen Ostens.** Sie hat der Bevölkerung eingeredet, daß nicht die staatlichen Machtmittel, sondern daß allein Hitler in der Lage sei, den deutschen Osten zu schützen. Das ist nicht nur eine abgrundtiefe Gemeinheit gegen den Reichspräsidenten, sondern zugleich die schwerste Beleidigung der Reichsregierung und des Reichsheeres, die sich denken läßt. Die Unterstellung, daß die braune Armee des Herrn Hitler die Aufgaben erfüllen müsse, die der Wehrmacht zufällt, ist eine Diskreditierung der nationalen Funktion der Wehrmacht, ist eine ungeheuerliche Verdächtigung.

Auf Grund des vorliegenden Materials hat es die **Reichsregierung** in der Hand, dem ganzen Volke, vor allem aber auch dem deutschen Osten, klar zu machen, was es mit dem Nationalisms der braunen Armee des Herrn Hitler auf sich hat, der Bevölkerung zu zeigen, daß diese braune Armee ein reines innerpolitisches Putschinstrument darstellt, und daß jeder verlassen sein muß, der sich im Ernstfalle auf eine nationale politische Funktion dieser Putschbanden verlassen wollte. Hier erwächst der Reichsregierung neben der Verpflichtung mit dem Mittel des Gesetzes gegen die ungesetzliche Militärorganisation Hitlers einzuschreiten, zugleich eine politische Aufgabe.

Denn diese Enthüllungen, die endlich einmal erfolgen mußten, haben nicht nur juristische, sondern in erster Linie politische Bedeutung. Sie zeigt dem Volk eine Bande gewissenloser politischer Abenteurer, die militärisch den Bürgerkrieg vorbereitet haben, und wie sie die Dinge bis zur Minute des Ausbruchs des offenen blutigen Bürgerkriegs vorwärts getrieben haben. Sie zeigen die blutige verbrecherische Fratze des Faschismus; sie zerfetzen die Legalitätslügen. Sie sind ein Signal. Das Gesetz muß sich dagegen erheben, mit dem Gesetz und hinter dem Gesetz aber das ganze Volk, das den inneren Frieden, nicht den inneren Krieg will. Der **Sturm des Volkszorns gegen die Hitler und Konsorten,** gegen die Putschisten und Landesverräter muß die Drohung mit dem Bürgerkrieg und dem Faschismus ein für allemale hinwegfegen.

Der Inhalt des beschlagnahmten Materials

WTB. meldet:

Der preußische Minister des Innern veröffentlicht eine Mitteilung über

das bei der Haussuchungsaktion bei der NSDAP. beschlagnahmte Material.

In dieser Mitteilung heißt es zu Anfang: Die Nationalsozialisten entfalten nach einheitlichen genauen Richtlinien in ihrem sogenannten Nachrichtendienst eine

Spitzeltätigkeit,

wie sie nicht umfangreicher gedacht werden kann. Das Schwergewicht dieser Tätigkeit liegt bei den „Referenten Ic" der Untergruppen (Gaustürme), denen besonders bestellte Nachrichtenwarte bei den Standarten (Regimentern der SA.) und Sturmbannen (Bataillonen) als Hilfsorgane zur Verfügung stehen. Nach einem Befehl dieser Abteilung Ic der Untergruppe (Division) Ostmark in Frankfurt a. O. vom 2. Febr. 1932 hat sich das Nachrichtenwesen „auf jede Tätigkeit befreundeter oder sympathisierender Verbände, auf die Tätigkeit des Staates und seiner sämtlichen Organe, wie

Regierung, Polizei, Reichswehr,

sowie auch die Tätigkeit der Gegner" zu erstrecken

Dabei spielt die Ausspähung der Polizei, namentlich der Schutzpolizei, eine Hauptrolle. In Berlin, Köln, Hamborn, Oberhausen, Essen, Wuppertal, Altona, Harburg-Wilhelmsburg z. B. sind genaue bis ins einzelne gehende Aufstellungen über Stärke, Gliederung, Ausrüstung und Bewaffnung der Polizei, über Namen, Anschrift und politische Einstellung von Offizieren und Beamten der Schutzpolizei, auch der politischen Polizei usw. gefunden worden, die nach übereinstimmend gegliederten Fragebogen aufgestellt sind. Von zentraler Parteistelle wird monatlich der „Nachrichten-

Uebereinstimmung der Länderregierungen

Es wird Schluß mit den „Privatarmeen" der Staatsfeinde gemacht

Am Schlusse seiner Presseerklärungen betonte der preußische Innenminister, daß er die Frage, was auf Grund des Materials nun geschehen werde, noch nicht beantworten könne. „Wir werden aber — fügte er hinzu — die Schlußfolgerungen ziehen". Es könne nicht geduldet werden, daß unter dem Deckmantel politischer Erziehung Privatarmeen gebildet werden, die eine innenpolitische Gefahr seien und eine außenpolitische Gefahr zu werden drohten. In der Beurteilung des Materials stimmten auch andere Landesregierungen, wie

Bayern, Württemberg, Baden und Hessen mit der preußischen Regierung überein,

und auch sie seien bereit, die Folgerungen zu ziehen. Schließlich betonte der Minister noch im Laufe der Ausführungen, die preußische Regierung habe die feste Ueberzeugung, daß ihre Machtmittel ausreichten, um allen Möglichkeiten gegenüber gerüstet zu sein.

Die Folgerungen der nationalsozialistischen Putschpläne:

Jetzt mit doppelter Kraft

Schlagt Hitler, wählt Hindenburg!

dienst" in verschiedenen Unterteilen, z. B. „Information über den Gegner KPD." oder „Information über den Gegner System", herausgegeben.

Die Polizei erfreut sich indes nicht nur der Aufmerksamkeit des nationalsozialistischen Nachrichtendienstes, mitunter wird sogar nach kommunistischem Vorbild offene Zersetzungsarbeit getrieben. Auch hierfür werden verschiedene

Beweisstücke

angeführt. In einer in Hannover gefundenen Aufzeichnung über den Hergang einer Führerbesprechung werden als meldepflichtige Gegenstände bezeichnet: 1. Bahnschutz, Panzerzüge, Bahnfunkanlagen, 2. Postfernleitungen, Postfunkanlagen, 3. Flughäfen, 4. Flußübergänge über Elbe und Weser.

Als Nachrichtenmittel

werden in einem in Stettin aufgefundenen Plan aufgezählt:
1. Meldegänger, Meldereiter, Kraftradfahrer und Kraftwagen;
2. Leucht- und Signalmittel;
3. Brieftauben;
4. Meldehunde;
5. Blinkverbindungen;
6. Fernsprechverbindungen und
7. Funkverbindungen.

Schon seit geraumer Zeit ist ein über das ganze Reich sich erstreckender

Relaisdienst

festgestellt worden, der die Verbindung mit sämtlichen wichtigen Führerstellen für die Reichsleitung sichern soll. Die Leitung liegt in der Hand des bei der obersten SA.-Führung eingesetzten „Inspektors der Motorstürme und -staffeln", der die Ingangsetzung des Relaisdienstes jeweils durch ein besonderes Stichwort anordnet. Das zuletzt bekannte Stichwort lautet bezeichnenderweise

„Großmutter gestorben, Max".

Die Ausbildung im Blinken, die „mit aller Macht vorzunehmen ist", wird in einer am 5. März 1932 von der Untergruppe Nordmark erlassene Anweisung behandelt. Ueber die Herstellung und Inbetriebnahme von

Kurzwellensendern

ist verschiedenes bekannt geworden. Neuerdings wird der Aufstellung besonderer Spezialformationen Gewicht beigelegt. Pioniere und Minenwerfer, sowie ehemalige Flieger werden auf Anfordern der höheren SA.-Einheiten namhaft gemacht.

Es folgen in der Mitteilung des preußischen Innenministeriums Meldungen einzelner Stürme an die vorgeordneten Sturmbanne, in denen Leute für die

Stoßtrupps,

als MG.-Schützen und als Tankfahrer benannt werden. Auffälligerweise sind kurz vor dem Termin für den ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl noch eine Reihe anderer Anordnungen getroffen worden, die auf

beschleunigte Einkleidung, auf Verproviantierung der SA.

auf Beschaffung von Eisernen Rationen und auf Vorbereitung von Massenquartieren gerichtet sind.

Sodann werden die vorgesehenen drei Alarmstufen für die SA. und der Dienst am Wahltag behandelt, für den angeordnet wird: Die Stürme haben sich am **13. März 1932** wie folgt auszurüsten: Verpflegung für zwei Tage, ordentliches Schuhzeug, Dienstanzug verpackt (in tadelloser Ordnung), Tornister oder Rucksäcke (Schlafdecke), Handtuch, Seife und was dazu gehört. Am **12. März 1932** war der Polizei in Berlin eine Mappe mit Schriftstücken in die Hand gefallen, in der Verpflichtungsscheine zweier SA.-Leute gefunden wurden, die handschriftlich ausgefertigt waren und folgenden Inhalt aufwiesen. „Ich verpflichte mich, über den Dienst am 12. März 1932 gegen jedermann Stillschweigen zu bewahren und den Dienstort nicht zu verraten." Bei der Durchsuchung eines nationalsozialistischen Büros am 17. März 1932 in Berlin wurden

Skizzen über die Lagerung von Bahnschutzwaffen

auf dem Gelände des Potsdamer Güterbahnhofes am Schöneberger Ufer gefunden, die durch genaue Beschreibung der Möglichkeiten, wie man dieser Sachen habhaft werden könne, ergänzt wurden.

Besonders aufschlußreich in dieser Beziehung ist eine viele Seiten lange, bis in die kleinsten Einzelheiten sich vertiefende Ausarbeitung über den

Generalmobilmachungsplan

für die lebenswichtigen technischen Betriebe der Stadt Wiesbaden. Der Plan regelt die militärische Besetzung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, sowie der Verkehrsbetriebe und die Sicherung und Inbetriebnahme unter besonderer Leitung der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation.

Von Bedeutung ist auch die gegebenenfalls geplante

Unbrauchbarmachung gewisser Wasserzuleitungen

durch Ausschalten oder Zusatz von Anilinfarben zur Beunruhigung streikender Arbeiter.

*

Der **preußische Minister des Innern** machte dem **Reichsinnenminister** am Dienstag in einer längeren Besprechung, der auch **Persönlichkeiten aus anderen Ländern** beiwohnten, nähere Mitteilungen über das Ergebnis der Haussuchung bei der NSDAP. Das Ergebnis der Besprechung wurde für **dringend vertraulich** erklärt.

Der preußische Minister des Innern hat der Presse am Dienstag einen Teil des bei den Haussuchungen in den preußischen Gau-, Bezirks- und Ortsbüros der NSDAP. beschlagnahmten Materials übermittelt. Das Material liefert den **schlüssigen Beweis** dafür, daß die SA. und SS. rein militärisch aufgezogene Organisationen sind. Nach dieser Feststellung ergeben sich auf Grund der bestehenden **Gesetze** die **erforderlichen Schlußfolgerungen** von selbst: **Die SA. darf nicht länger geduldet werden.**

Wie kam es zu den Haussuchungen?

Severings Erklärungen vor der Presse

Der preußische Innenminister leitete seine am Dienstag vor der **Presse** gemachten Mitteilungen mit der Feststellung ein, daß das von ihm veröffentlichte Material **nur einen Teil** der beschlagnahmten Akten umfasse und sozusagen nur eine **Kostprobe** sei. Schon vor Monaten und Wochen sei er immer wieder auf den militärischen Charakter der SA. und darauf aufmerksam gemacht worden, daß die **NSDAP. illegale Pläne** hege. Aber so oft er gemahnt worden sei, so oft habe er darauf hingewiesen, daß die preußische Regierung für jeden Gewaltakt **gerüstet** sei. Am 9. März habe dann der **Reichsinnenminister Gröner** den bekannten Brief an ihn gerichtet, in dem auf bestimmte Vorbereitungen der NSDAP. zu gewaltsamen Aktionen hingewiesen wurde. Er habe den Reichsinnenminister sofort um eine Unterredung ersucht und erklärt, es gelte, kaltes Blut zu bewahren. Er persönlich würde den Plänen der NSDAP. keine größere Bedeutung beimessen, als den illegalen Plänen der KPD. in den Jahren 1922—1924. Immerhin habe er die **preußische Polizei** noch am gleichen Tage über die ihm mitgeteilten **Absichten der NSDAP. informiert** und hinzugefügt, daß die Polizei für den **Eventualfall** mit dem **letzten Mann und der letzten Waffe** bereitzustehen habe. Tatsächlich sei der Wahltag dann **ruhig** verlaufen. In der **Zwischenzeit** und den darauf folgenden Tagen sei ihm jedoch von mehreren Regierungspräsidenten mitgeteilt worden, daß die **SA. bewaffnet sei oder bewaffnet werde, und man SA.-Reserven** aufstelle, denen im Eventualfall polizeiliche Befugnisse übertragen werden sollen. Diese übereinstimmenden Meldungen hätten ihn schließlich veranlaßt, die erforderlichen Prüfungen und Feststellungen vorzunehmen. So sei es dann zu den **Haussuchungen** gekommen. Man habe ihn, insbesondere in der Presse der Opposition, deshalb heftig angegriffen. Trotzdem werde er im **gleichen Falle** wieder **das gleiche** tun und veranlassen.

Severing wehrte sich dann noch gegen den **dummen Verdacht**, als ob seine Aktion ein **Wahlmanöver** gewesen sei und machte schließlich noch kurze vertrauliche Mitteilungen von ebenfalls beschlagnahmtem Material, das inzwischen eben dem **Oberreichsanwalt** zur weiteren Veranlassung übermittelt worden wäre.

Scharfe Pressestellungnahme gegen die Naziputschisten

Berlin, 5. April. (Eig. Draht.) Der Demokratische Zeitungsdienst schreibt zu der preußischen Polizeiaktion gegen die NSDAP.: „Severings Aktion stellt ein **großes Verdienst** um das Volksganze dar und man wird an den zuständigen Stellen — nicht nur in Preußen — auch **nicht zögern** dürfen, die weiteren **Folgerungen** zu ziehen, die sich aus diesem Material ergeben."

Das **Berliner Tageblatt** bemerkt: „Man wußte bisher schon, was es mit diesen militärisch ausgerüsteten SA.-Gruppen für eine Bewandtnis hat. Man sprach von **Hitlers Privatarmee**, von einem Staat im Staate, von der Armee des Bürgerkriegs. Aber man hat **noch niemals** mit solcher Deutlichkeit das **wahre Gesicht** dieser „legalen" Truppe gesehen, wie jetzt nach Bekanntgabe des am 17. März beschlagnahmten Materials. Eines vor allem enthüllte sie mit erschütternder Klarheit: Die **Offiziere der Vorkriegszeit**, die Generale der Weltkriegsarmee entfalten bei dem Aufbau der Hitlerschen Privattruppe eine ganz **verhängnisvolle Aktivität**. Sie haben hier ein Feld der Betätigung gefunden, auf dem sie ihre brachliegenden Fähigkeiten nutzbringend verwenden zu können glauben. Sie arbeiten mit **denselben Mitteln**, mit denen sie vor dem Kriege und während des Krieges arbeiteten."

Die **Germania** spricht von einem **„wahnsinnigen Spiel"** der Nationalsozialisten, die einen Staat im Staate bildeten.

Berliner SA-Lokal geräumt

Berlin, 5. April. (Eig. Draht.) Am Dienstag vormittag sind gemäß der Anordnung des Berliner Polizeipräsidenten die Räume der Berliner SA. in der Hedemannstraße von den Nazis geräumt worden. Punkt 12 Uhr war die Räumung wie befohlen, beendet.

Ex-Kronprinz für Hitler

Hitlers angebliche „Arbeiterpartei" als Stiefelknecht der Hohenzollern

Der frühere deutsche Kronprinz hat öffentlich erklärt, daß er im zweiten Wahlgang für Hitler stimmen werde. Das bedeutet eine Stimme mehr und viele Stimmen weniger von Wählern, denen durch die Parteinahme des Exkronprinzen für Hitler die Augen über diesen Lakaien der bankrotten Fürsten geöffnet werden.

Herzog Karl Eduard von Coburg für Hitler, Prinz Auwi für Hitler, der Kronprinz für Hitler, der Kaiser für Hitler: besseres Werbematerial gegen den Schwindel von der „sozialistischen Arbeiter"partei ist doch gar nicht zu verlangen. Hitler als Knecht der Anno 18 feige ausgerückten Fürstenbande: das muß bis zum 10 April de mletzten Wähler und der letzten Wählerin eingehämmert werden.

Und dann dieser Kronprinz a. D.! Als er mit seinem ruhmreichen Vater nach Holland desertiert war, hat dieser Etappenhengst von Charleville gejammert, gewinselt und gebettelt, um nach Deutschland zurückkehren zu dürfen. Er gab sein Ehrenwort, sich von politischer Betätigung fernhalten zu wollen. Dieses Ehrenwort hat er nun gebrochen. Er bleibt mit diesem Wortbruch in der hohenzollernschen Familientradition von Friedrich Wilhelm III. bis Wilhelm II.

Zur Aufregung über den extronprinzlichen Lebemann ist kein Anlaß. Hitler Arm in Arm mit den kaiserlichen Hoheiten von ehedem: das ist nicht Sieg, sondern Niederlage für Hitler.

Die folgenden Sätze entstammen nicht einem Hofbericht über eine Reise Wilhelms II., sondern der nationalsozialistischen Presse, den Zeitungen einer „Arbeiterpartei" über die Wahlreise Hitlers nach Sachsen:

> **Stramm steht die SA. in weißen Hemden. Der SA.-Führer macht Meldung. Die Musik setzte ein: der Präsentiermarsch, und der Jubel von 80 000 Volksgenossen empfing IHN. Leuchtenden Auges und straff aufgerichtet betrat ER die Bühne. Sonne in verschwenderischer Fülle, — Hitlerwetter — ein Frühlingssonntag, wie er schöner nicht sein konnte...**

Jawohl: so ist unter Wilhelm dem Schwätzer gereist, regiert und gejubelt worden, bis wir in den Weltkrieg und in die herrlichen Zeiten, die der Niederlage folgten, hineingeschliddert waren. Wir haben an Wilhelm II. und seinen Regierungskünsten, die nach Versailles führten, genug. Wir Wollen keinen Wilhelm III. Kein Wunder jedoch, daß sich die Söhne des Herrn von Doorn für Hitler begeistern.

Das Spiel der Kommunisten

KPD-Arbeiter, wollt Ihr das?

Schändlicher Klassenverrat der KPD-Leitung

Die Deutsche Allgemeine Zeitung, das Organ der deutschen Großbourgeoisie und vor allem das Organ der deutschen Großindustriellen, schrieb in ihrer Ausgabe vom 10. März 1932, Nr. 115/16, zur ersten Reichspräsidentenwahl das folgende:

„Der publizistischen Pflicht gehorchend, nicht dem eigenen Trieb, erwähnen wir noch einmal Herrn Thälmann, den Präsidentschaftskandidaten der KPD. Zu seiner Person ist natürlich nichts neues mehr zu sagen, ebensowenig darüber, daß seine Kandidatur völlig aussichtslos ist. Es bleibt vielmehr nur zu untersuchen, welche Rolle diesem angeblichen Transportarbeiter im Rahmen des gesamten Aufmarsches zur Präsidentenwahl zufällt.

Diese Rolle besteht ausschließlich darin, zu verhindern, daß ein Marxist Reichspräsident wird.

Zahlenmäßig und theorethisch läge das nämlich — wie viele bürgerliche Kreise leicht übersehen — nicht ganz außerhalb des Bereichs der Möglichkeit. Nach den Wahlziffern vom 14. September 1930 erhielten die Kommunisten 4,6 Millionen und die Sozialdemokraten 8,5 Millionen Stimmen, das sind zusammen 13,1 Millionen. Wenn das auch nicht für den ersten Wahlgang ausreicht, so würde doch im zweiten Wahlgang eine solche Zahl, die durch Wahlbeteiligung noch gesteigert werden könnte, genügen, um eine bedrohliche Konkurrenz für einen bürgerlichen Kandidaten darzustellen. (1925 erhielt Hindenburg 14,6, Marx 13,7 Millionen Stimmen.

Zum Glück ist es aber gelungen, bis zu den entscheidenden Wahlen dieses Frühjahrs die Spaltung des „marxistischen" Proletariats in zwei Parteien zu konservieren, und die Feindschaft zwischen den zwei Gruppen ist so groß, daß die Gefahr einer roten Sammelkandidatur in Wirklichkeit weder jetzt noch im zweiten Wahlgang besteht.

Ebenso wird es bei den Preußenwahlen dazu beitragen, daß die schwache Mehrheit der Regierung Braun zerschlagen wird. Kann so die Sozialdemokratie

durch die Schuld der Kommunisten

ihre gewaltige Macht nicht für einen eigenen Kandidaten ausnützen, so hat sie diesmal auch nicht einmal mehr, wie 1925, die Aussicht, einen Kandidaten des Reichsbanners, d. h. gemeinsam mit dem Zentrum und der Staatspartei, durchzubringen, und muß daher, wenn sie Hitler bekämpfen will, für Hindenburg eintreten.

Die nützliche Funktion der Kandidatur Thälmann besteht demnach darin, jede Möglichkeit der Wahl eines Präsidenten der Linken zu verhindern.

Aber damit ist ihre Aufgabe noch nicht erschöpft; je mehr Stimmen für Thälmann abgegeben werden, umso größer wird die Zahl der Hindenburggegner sein, umso größer daher die Aussicht, daß der erste Wahlgang ergebnislos verläuft, umso größer daher auch die Wahrscheinlichkeit, daß tatsächlich für den zweiten Wahlgang die Entscheidung bei Hugenberg oder Hitler liegt.

Die Kommunisten spielen also in jedem Fall das Spiel ihrer Gegner – genau wie 1925.

Leider ist es Wort für Wort richtig, was das Unternehmerblatt den Kommunisten ins Stammbuch schreibt. Sie spielten auch bei der Reichspräsidentenwahl am 13. März das Spiel aller Klassengegner der deutschen Arbeiter. Sie waren die Hoffnung der Hugenberg und Hitler, und sie sind es auch heute noch. Würden die Kommunisten nicht als Deserteure des Klassenkampfes fungieren, würde die deutsche Arbeiterschaft über eine ganz andere Macht als heute, nicht nur auf politischem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiete, verfügen. Wie sich die nationalsozialistischen Arbeiter für die brutal-egoistischen und privatkapitalistischen Zwecke des industriellen Großkapitalismus mißbrauchen lassen, genau so die kommunistischen Arbeiter.

Sozialdemokraten! Sagt bis zum Sonntag euren kommunistischen Arbeitskollegen, welch verderbliche Rolle sie auf Geheiß Moskaus gegen die deutsche Arbeiterschaft und gegen die Klasseninteressen des Proletariats spielen.

Empfänge des Kanzlers in Karlsruhe

CNB. **Karlsruhe**, 5. April. Reichskanzler **Dr. Brüning** empfing heute vormittag Staatssekretär **v. Bülow**, Ministerialrat Posse vom Reichswirtschaftsministerium und vortragenden Legationsrat Wiehl vor ihrer Abreise zur **Londoner Viermächte-Konferenz** zu einer Aussprache über das Donauproblem. An der Besprechung nahm auch Ministerialdirektor v. Krosigk vom Reichsfinanzministerium teil.

Der Reichskanzler in Stuttgart

Stuttgart, 5. April (Eig. Meldg.) Reichskanzler Dr. Brüning sprach am Dienstag abend in Stuttgart in der mit mehr als 10 000 Besuchern gefüllten Stadthalle, in die Tausende nicht mehr Einlaß finden konnten.

Zwei Todesurteile im Moskauer Prozeß beantragt

WTB. Moskau, 6. April. Der Staatsankläger beantragte nach Beendigung seiner Anklagerede für die Attentäter auf Twardowski Stern und Wassiljew das höchste Strafmaß, Todesstrafe durch Erschießen.

Buchdruckerstreik in Budapest

WTB. **Budapest**, 6. April. Wegen des Verbotes des sozialdemokratischen Parteiorgans durch die ungarische Regierung hat die Gewerkschaft der Setzer und Drucker mit sofortiger Wirkung beschlossen, einen 24stündigen Generalstreik zu veranstalten, so daß um Mitternacht in allen Zeitungsdruckereien die Arbeit eingestellt wurde und morgen früh keine Zeitungen erscheinen. Die Regierung wird jedoch ein Regierungsblatt mit Hilfe der Technischen Nothilfe (Studenten der Technischen Hochschule) herausbringen.

Kommunistisches Verkehrslokal in Köln geschlossen

WTB. **Köln**, 5. April. In einem Buchladen, der als Verkehrslokal und Aufenthaltsraum für Angehörige der KPD. bekannt ist, fand gestern eine überraschende Durchsuchung statt. Hierbei wurden 40 Kommunisten festgenommen. Bei der Durchsuchung fanden die Beamten einen Trommelrevolver mit fünf Schuß Munition und insgesamt 65 Hieb- und Stichwaffen. Der Laden wurde auf Grund der Verordnung vom 6. Oktober 1931 polizeilich geschlossen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Polizei und Präsidentenwahl

Polizeibeamte! Kollegen!

Um was geht es bei der Reichspräsidentenwahl?

Es geht in diesem Kampf um Recht und Freiheit, um die Mitbestimmung des deutschen Volkes im Volksstaat, um die demokratische Verfassung und um den Bestand der Republik.

Es geht für die Beamtenschaft um ihre Rechte, die sie in jahrelangem Ringen erkämpfen mußte.

Kollegen! Lernt aus den Vorgängen in Braunschweig, wo man den Polizeibeamten das Koalitionsrecht rücksichtslos und ohne jeden stichhaltigen Grund genommen hat.

Demokratie und Gewerkschaft sind untrennbare Begriffe. Wer Gegner des demokratischen Volksstaates ist, ist auch Gegner der Gewerkschaften, ist Gegner eines freien Koalitionsrechts.

Deutschland kann nur gesunden, die ungeheuren wirtschaftlichen Schwierigkeiten können nur überwunden werden, wenn Recht, Ordnung und Freiheit gewährleistet sind.

Die über allen Parteien und allem Parteihader stehende deutsche Beamtenschaft ist mit diesem freien Volksstaat besonders eng verbunden. Sie muß deshalb in der Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten alle Gegner dieses Staates in ihre Schranken verweisen und ihnen zurufen:

„Hände weg vom deutschen Volksstaat!"
„Hände weg von der freien deutschen Republik!"

Es geht um Demokratie und Republik. Organisationstaktische Ueberlegungen und Parteirücksichten müssen in diesem Kampf ausgeschaltet bleiben.

Wir rufen im Bewußtsein unserer vollen Verantwortung der deutschen Beamtenschaft zu: Am 10. April

Jede Stimme für Hindenburg!

Reichsgewerkschaft Deutscher Polizeibeamten
Arbeitsgemeinschaft mitteldeutscher Polizeibeamtenverbände
Reichsbund der Gendarmeriebeamten Deutschlands
Verband Preußischer Polizeibeamten e. V.
Arbeitsgemeinschaft norddeutscher Polizeibeamtenverbände
Arbeitsgemeinschaft süddeutscher Polizeibeamtenverbände.

Czernin gestorben

Der frühere österreichisch-ungarische Außenminister Graf Czernin ist im Alter von 60 Jahren gestorben.

In seine Amtszeit fielen die **Friedensschlüsse von Brest-Litowsk und Bukarest.** Seit August 1917 bis in den Februar 1918 führte er mit Frankreich in der Schweiz Besprechungen, die jedoch die Frühjahrsoffensive 1918 nicht abwenden konnten. Im Zusammenhang mit dem von Clemenceau veröffentlichten Brief des Kaisers Karl an den Prinzen Sixtus von Parma, der die Bestrebungen einleitete, erfolgte dann am 14. April 1918 sein Rücktritt. Nach dem Umsturz war Czernin Mitglied des österreichischen Nationalrates (Demokratische Partei), trat aber wenig hervor.

Die Londoner Besprechungen

Paris, 5. April. (Eig. Drahtbericht.) Ministerpräsident **Tardieu** ist am Dienstag vormittag von einer Londoner Reise nach Paris zurückgekehrt. Der italienische Außenminister **Grandi** hat auf seiner Reise nach London am Dienstag nachmittag **Paris** passiert.

Neuer englischer Vorschlag zu Lausanne?

London, 5. April (Eig. Drahtbericht). Das englische Auswärtige Amt beschäftigt sich zur Zeit mit einem Gedanken, der eine erhebliche **Abkürzung** der Lausanner Konferenz und weitgehend eine abermalige **Verschiebung** der Reparationslösung bedeuten würde. Dieser neue Plan besteht darin, auf der Lausanner Konferenz ein internationales Komitee einzusetzen, das feststellen soll, wieviel Deutschland auf das Reparationskonto seit Kriegsende **gezahlt** hat, wieviel Frankreich für den Wiederaufbau **ausgegeben** hat und wie hoch der für den Wiederaufbau in Frage kommende **Schaden** ist.

Zwar erwartet England, daß weder Deutschland noch Frankreich den Plan mit Begeisterung aufnehmen werden, rechnet aber damit, daß er doch schließlich von Frankreich wenigstens nach den Kammerwahlen Annahme finden wird und somit die englische Ansicht, daß eine **Vertagung** des Reparationsproblems zur Zeit immer noch die beste Lösung ist, durchdringen wird.

Vergebliche Ehrenrettung Lahusens

Der **Nordwollestandal,** der unsäglich Unglück über unsere Wirtschaft und über unsere Arbeitsmärkte gebracht hat, muß jetzt zu **einem politischen Manöver** herhalten. Blätter, die den Gebrüdern Lahusen, die jahrelang größere Summen für die **Nationalsozialistische Partei** gegeben haben, nahestehen, behaupten, der Konkurs bei der Nordwolle sei nicht nötig gewesen. Der Verlust habe, wie aus der Ueberprüfung durch eine Treuhandgesellschaft (Deutsche Treuhand A.-G.) hervorgehe, nur rund 95 Millionen Mark betragen, nicht 200 Millionen Mark, wie die Buchprüfer festgestellt hätten. Die Nordwolle hätte nur Kapital und Reserven verloren; das Reich brauchte „nur Betriebsmittel in Höhe von 40 bis 50 Millionen Mark" zu schaffen, um die Nordwolle zu retten.

Man sieht, daß die Mitteilungen darauf abgestellt sind, die Regierung und natürlich der Marxismus hätten die Nordwolle zu grunde gerichtet und nicht die Lahusens, die Dutzende von Millionen betrogen, gestohlen und verschleudert haben. Sachlich ist darauf zu entgegnen, daß der von der Deutschen Treuhand-A.G. festgestellte Verlust von 59 Millionen Mark nur ein **Teilverlust** ist. Die Aufstellung der Deutschen Treuhand-A.G umfaßt nur die Verluste bis Ende 1930; die späterhin entstandenen Verluste gehen weit über 200 Millionen Mark, was die Justizpressestelle in Bremen eindeutig festgestellt hat.

Mit der **Ehrenrettung der Lahusens** und mit der Legendenbildung um die Nordwolle ist es also **nichts.** Daß aber ein solcher Versuch überhaupt unternommen wird, besagt für die Begriffsverwirrung unserer Tage alles.

Prozeß Hitler-Gruber

CNB. **München,** 5. April. Der Beleidigungsprozeß Adolf Hitler gegen den verantwortlichen Schriftleiter der Münchener Post wegen der Veröffentlichung der sogenannten Schwarzen Liste wurde heute vor dem Amtsgericht beendet. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer **Geldstrafe von 2000 RM.** oder 40 Tagen Gefängnis. Strafmildernd falle ins Gewicht, daß Führer und Angehörige der NSDAP. **tatsächlich verschiedene schwere Drohungen** ausgesprochen hätten.

Devaheim-Versteigerung

Am Montag ließ das Amtsgericht Berlin-Lichterfelde 50 Häuser aus dem Besitz der zusammengebrochenen Devaheim-Gesellschaft versteigern. Die Grundstücke wurden der Berliner Grund-Kredit G.m.b.H., die als einziger Bieter auftrat, für insgesamt 1 045 000 Mark zugeschlagen.

Freistaat Baden

Nazi-Bluttat in Freiamt

Ein Reichsbannerkamerad schwer, einer leicht verletzt

Am Sonntag nachmittag fand in Freiamt (Amt Emmendingen) eine von der Nationalsozialistischen Partei einberufene öffentliche Versammlung statt, in der der Emmendinger Naziführer Dr. Rehm, Zahnarzt und evangelischer Vikar a. D., referierte. Zu dieser Versammlung erschien auch eine Anzahl Reichsbannerkameraden aus Emmendingen. Unser Gen. Günth versuchte, sich mit dem Referenten über die Diskussion zu verständigen. Die diesbezüglichen Verhandlungen waren aber ergebnislos. Während Rehm sprach, herrschte die größte Ruhe; die anwesenden Gegner — die Reichsbannerkameraden mit inbegriffen — machten nicht einmal Zwischenrufe. Zum Schlusse seines Referats teilte Dr. Rehm auf Grund von Mitteilungen, die ihm gemacht worden seien, der Versammlung mit, draußen liege ein SA.-Mann im Blute. Der Versammlung bemächtigte sich hierauf eine große Erregung und alles eilte ins Freie. Es stellte sich sofort heraus, daß sich die Sache gerade umgekehrt verhielt. Ein SA.-Bandit hatte einen Reichsbannerkameraden mit 7 Messerstichen lebensgefährlich und einen anderen leicht verletzt. Der Schwerverletzte wurde mittels Auto ins Krankenhaus nach Emmendingen verbracht. Dem Ortspolizisten gelang es, den Täter festzunehmen; er wurde zunächst in einen Stall gesperrt und später ins Amtsgefängnis nach Emmendingen eingeliefert.

Hierzu berichtet die Freiburger Volkswacht u. a. noch, daß zwei Mitglieder des Reichsbanners von einer Anzahl Nationalsozialisten überfallen worden seien. Dabei erhielt das eine namens Haberstroh eine Augenverletzung und das andere Mitglied, Georg Vogel, vier Messerstiche in den Rücken, zwei in den Kopf, den siebenten in die rechte Wange. Als Täter seien von der Polizei sichergestellt der Arbeiter im Tischeulinwerk in Teningen, Josef Herr und der Drogist Auer aus Freiburg i. Br. Die **schwerverletzten Reichsbannerleute** wurden mit dem Auto des von Emmendingen erschienenen Arztes nach Anlegung von Notverbänden sofort nach Emmendingen ins **Krankenhaus** abtransportiert.

Hitler eine staatsmännische Null

Was die Nazis über Hitler denken

Am Sonntag, den 3. April, fand in **Bodersweier** eine öffentliche, von der Sozialdemokratischen Partei veranstaltete Kundgebung für den zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl statt. Landtagsabgeordneter Rückert hielt ein eineinhalbstündiges Referat, das von den Anwesenden mit großer Aufmerksamkeit angehört wurde. Er hat insbesondere darauf hingewiesen, daß es sich bei der nationalsozialistischen Bewegung nicht um eine fortschrittliche, sondern um eine durchaus reaktionäre handelt, um eine Bewegung, die das alte kapitalistische System, obwohl dieses in allen Fugen kracht, auch weiterhin aufrecht erhalten will. Obwohl einige Nationalsozialisten sich durch Zwischenrufe bemerkbar machten, griffen sie trotz wiederholter Aufforderung in die Diskussion nicht ein. Erst nach Schluß der Diskussion gab im Zwiegespräch einer der **führenden Nationalsozialisten des Ortes** zu, daß seine Bewegung, der er seit zehn Jahren bereits angehöre, eine **reaktionäre** sei. **Er erklärte aber auch,**

daß er es für zweckmäßig halte, wenn Hitler nicht gewählt werde, da er als Reichspräsident gegenüber den kapitalistischen Mächten doch nur eine Null sei.

Diese Erklärung erzeugte bei den Anwesenden nicht nur großes Erstaunen, sondern auch eine besonders große Heiterkeit.

Die Kirchen-Bürgersteuer

Eine Sondersteuer zur unrechten Zeit — Die Haltung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion

Die Sozialdemokratische Partei steht programmatisch auf dem Standpunkt, daß das religiöse Bekenntnis der einzelnen Parteianhänger die reine Privatsache derselben ist, in die sich die Partei als solche nicht einzumischen hat. Demgemäß ist unsere Partei auch für vollkommene Neutralität in Religionsfragen und letztlich für Trennung von Kirche und Staat, Kirche und Schule. Die Kirchen haben sei Jahren durch sogenannte **Dotationen,** die im Staatshaushalt festgelegt wurden, Zuwendungen aus allgemeinen Steuermitteln erhalten. Mehr und mehr sind in den letzten Jahren infolge Niedergang der Wirtschaft die finanzpolitischen Verhältnisse des Landes gespannter geworden und so kam ganz von selbst die Notwendigkeit an die Volksvertretung heran, daß, nachdem auf allen Gebieten ernstlich ans Sparen gedacht werden mußte, auch die Dotationen — Zuwendungen an die Religionsgemeinschaften — eine Kürzung zu erfahren hätten und zwar vom sozialdemokratischen Standpunkt aus mit dem Ziele einer gänzlichen Beseitigung dieser Zuwendungen aus **allgemeinen** Steuermitteln. Entsprechend dieser Stellungnahme vertrat die Sozialdemokratie auch stets die Auffassung, es müsse das Besteuerungsrecht der Angehörigen der Religionsgemeinschaften diesen ohne Begrenzung nach oben zugestanden werden. Die Religionsgemeinschaften sollten frei und unabhängig darüber entscheiden, wie viel Kirchensteuern sie von ihren Gläubigen erheben. Durch die badische Verfassung sowohl wie durch die Reichsverfassung ordnen die Religionsgemeinschaften ihre Angelegenheiten selbständig und vollkommen unabhängig vom Staate. Dieser Zustand entspricht durchaus der Forderung, die Kirchen vom Staate und die Schulen von den Kirchen zu trennen.

Nun hat die Wirtschaftsnot auch in den Betrieb der Religionsgemeinschaften ihre Schatten geworfen. Die Steuern gehen genau so wie beim Reich, den Ländern und Gemeinden schlecht ein; die notwendigen Ausgaben aber seien im großen und ganzen ziemlich gleich geblieben. Dazu kam in Baden, daß durch eine Vereinbarung zwischen Zentrum und Sozialdemokratie die etatmäßigen Zuweisungen des Staates an die Kirchen eine Kürzung erfahren haben, die sich selbstverständlich gerade in der Zeit wirtschaftlichen Niedergangs unangenehm auswirken mußte. Die kirchlichen Gemeinschaften erklärten, daß sie mit den ihnen zur Verfügung stehenden Wirtschaftsmitteln nicht mehr auskommen könnten und daß sie deshalb darauf trachten müßten, ihre Einnahmen zu erhöhen. Die Sozialdemokratie wäre ohne weiteres bereit gewesen, die bestehende Begrenzung der heutigen Kirchensteuer aufzuheben und die Festsetzung höherer Erhebungssätze den Kirchen selbst zu überlassen. Die Reilgionsgemeinschaften wählten jedoch nicht den Weg der höheren Belastung der hohen und großen Einkommen, aus Gründen, die hier unerörtert bleiben können; sie schlugen vielmehr vor, eine sogenannte Kirchen-Bürgersteuer durch den Landtag zugestanden zu erhalten.

Nun ist gewiß die gegenwärtige Notzeit recht ungeeignet für die Einführung von neuen Steuern, besonders ungeeignet auch im Hinblick auf die vielfachen Bürgersteuern in den Kommunen und im Hinblick auch auf die verschiedenen Notverordnungen des Reichskanzlers, die den breiten Massen des deutschen arbeitenden Volkes schwere, kaum tragbare Lasten aufgebürdet haben. Man kann sehr wohl die Meinung vertreten, gerade die **Kirchen** hätten alles daran setzen müssen, eine Erhöhung der Kirchensteuern hintanzuhalten, indem sie eben, wie andere Korporationen auch, zu drakonischen Sparmaßnahmen übergegangen wären. Man kann auch sehr viel gegen die heute noch bestehenden Gehälter der höheren Geistlichkeit einwenden, man kann sich gegen Ausgaben der Kirchen da und dort wenden und diese für vollkommen überflüssig halten, allein die Sozialdemokratie ist nicht dazu berufen, in Dinge sich einzumischen, von denen sie grundsätzlich der Auffassung ist, daß sie ureigenste Angelegenheit der Religionsgemeinschaften sind. Ob diese die Kirchenbürgersteuer hätten umgehen können bei entsprechenden Maßnahmen, das zu untersuchen ist ausschließlich Aufgabe der Kirchen, nicht aber der Sozialdemokratie, bei der das religiöse Bekenntnis eine rein private Angelegenheit darstellt

Von ihrer programmatischen und grundsätzlichen Einstellung ausgehend, die überdies jedem wirklichen Parteigenossen geläufig ist, konnte es die sozialdemokratische Landtagsfraktion nicht unternehmen, durch eine Abstimmung über die Kirchenbürgersteuer sich in eine Sache einzumischen, die sie von Haut und Haaren nichts angeht. Deshalb hat sich die Fraktion der Stimme enthalten. Sie konnte sich aber auch nicht dazu verstehen, gegen die Kirchenbürgersteuer zu stimmen, weil es **nicht Aufgabe der sozialdemokratischen Partei** sein kann, darüber zu entscheiden, ob die Religionsgemeinschaften eine neue Einnahmequelle notwendig haben oder nicht. Die **Religionsgemeinschaften** ordnen ihre Angelegenheiten **selbst** und **sie allein** tragen auch ihren Anhängern gegenüber die Verantwortung für eine neue steuerliche Belastung. Die **Anhänger** der einzelnen Religionsgemeinschaften, die die Bürgersteuer der Kirchen für ein Unrecht halten, müssen sich deswegen ausschließlich und allein **mit ihrer Kirche** bzw. den dafür Verantwortlichen auseinandersetzen, **nicht** aber mit der **Sozialdemokratie. Das** ist, klipp, und klar, der Standpunkt der sozialdemokratischen Landtagsfraktion.

Nun aber noch ein Wort an die Religionsgemeinschaften selbst Es hat die neue kirchensteuerliche Belastung mächtig in den Kreisen der Gläubigen eingeschlagen. Von unserem Standpunkt aus zu unrecht. Wer einer Gemeinschaft angehört und die Vorteile derselben genießt, der kann nicht verlangen, daß dafür ein **Anderer** die Kosten übernimmt. Wem die Opfer jedoch zu groß sind, der hat die Möglichkeit, die Trennung, von „Staat und Kirche" dadurch praktisch werden zu lassen, indem er sich selbst von seiner Religionsgemeinschaft trennt, wie dies seither Millionen von Menschen bereits getan haben. Die Kirchen aber werden gut tun, wenn sie bei der Festsetzung des Kirchenbürgersteuersatzes auf die kleinen Einkommen jede erdenkliche Rücksicht nehmen. Der kleine Mann hungert, die Geschäfte gehen schlecht, kaum eine Gelegenheit, wo ein Einkommen erzielt werden kann. Bei diesen Kreisen sind eine, zwei oder gar drei Mark ein Haufen Geld, dessen Entzug ein empfindliches Loch im Haushalts- und Unterhaltsbudget hinterläßt. Könnten diese Kreise unbelastet bleiben, so wäre eine bittere Härte vermieden.

Flugblattverbreitung!

Allen Orten ist Flugblatt- und sonstiges Material zugesandt worden. Sollte es irgendwo nicht eingetroffen sein, erbitten wir sofortige Mitteilung.

Die Verbreitung der Flugblätter hat Donnerstag und Freitag, den 7. und 8. April, zu erfolgen! Genossen und Genossinnen! Sportler, Reichsbanner- und Eiserne Front-Kameraden! Helft alle mit! Meldet euch bei den Ortsvereinsvorsitzenden, in den Städten bei den Bezirksobleuten!

Auf zur Tat! Schlagt Hitler!

Das Parteisekretariat.

Das Kirchgeld

Man schreibt uns:

Das Kirchgeld, zu dessen Erhebung die Kirchen durch Landesgesetz ermächtigt worden sind, spielt in der Oeffentlichkeit zur Zeit eine große Rolle. Aus Kreisen der kirchlich-liberalen Fraktion der evang. Landessynode, deren Tagung am 19. ds. Mts. beginnen wird, erfahren wir, daß die ausgegebene vorläufige Tagesordnung eine Vorlage der Kirchenregierung über die **Einführung des Kirchgeldes nicht enthält,** daß aber die Landeskirche naturgemäß zu dieser neuen Frage **Stellung** nehmen muß. In der kirchlich-liberalen Fraktion besteht keine Neigung, **ein Kirchgeld einzuführen,** bei den andern Fraktionen vermutlich auch nicht. Es ist daher auch nicht zu erwarten, daß die Kirchenregierung eine Vorlage über die Einführung des Kirchgeldes überhaupt an die Landessynode bringen wird.

Festsetzung der Bierpreise

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt:

In **Baden** war vor kurzem, da das Land vom Reichskommissar für Preisüberwachung als Notstandsgebiet erklärt worden war, eine Senkung der Bierpreise noch nicht vorgenommen worden. Da jetzt in allen übrigen Ländern neben der Ermäßigung der Reichs- und Gemeindebiersteuern eine weitere Herabsetzung der Bierpreise durchgeführt ist, hat der **badische Preiskommissar** nach eingehenden Verhandlungen mit den badischen Brauereiverbänden und dem badischen Gastwirteverband eine **Preissenkung vorgenommen** und **Ausschankpreise für Bier** festgesetzt.

Diese **neuen Bierpreise** betragen für Vollbier je nach der Höhe der Gemeindebiersteuer bei Lagerbier 18 bis 20 Pf., bei Exportbier 20 bis 24 Pf., für das Dreizehntel-Literglas. In einzelnen größeren Städten hat sich der badische Preiskommissar eine Erhöhung von 1 Pf. vorbehalten. Er hat ferner angeordnet, daß in allen Gaststätten, in denen einheimisches Bier ausgeschenkt wird, neben dem neuen Preis für die einzelnen Biersorten und der Maßeinheit die früheren, vor der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 gültigen Preise und die zum Ausschank gelangenden Biersorten jeweils auf Preistafeln deutlich sichtbar anzubringen sind.

Der badische Preiskommissar hat die Bezirksämter ersucht, mit allem Nachdruck darüber zu wachen, daß beim Ausschank die Preise für Lagerbier und für Exportbier genau auseinandergehalten werden.

Nach amtlicher Mitteilung wird **Ministerialdirektor Dr. Franz Huber im Ministerium des Kultus und Unterrichts** auf 1. Juli ds. Js. aus dem Amte scheiden. Sein Nachfolger wird Ministerialrat Dr. h. c. **Karl Steiner** werden.

Amtlich wird jetzt die Ernennung des **Landrats Woehrle** von Freiburg zum Landeskommissär von Konstanz bekanntgegeben.

Die Oberregierungsräte Füß, Huber und Zimmermann erhielten die Ernennung zu **Ministerialräten,** die Regierungsräte Dr Denz und Diplomingenieur Ederle wurden zu Oberregierungsräten, der Regierungsassessor Dr. Gartner aus Karlsruhe zum Regierungsrat ernannt.

DAS BIETEN WIR IM
Jubiläums-Verkauf

Damen-Schirme
hübsche Muster, mit mod. Griffen
Halbseide | Kunstseide | Seide m Kunstseide
2.45 | 3.75 | 5.90

Die Decke 4.50
für Haus, Reise und Sport, englisch kariert mit Fransen in vielen Mustern
140 X 180 cm kostet

TIETZ

2144

Kleine bad. Chronik

Schwarzbrennereien aufgedeckt

Bühl, 5. April. Die behördlichen Nachforschungen haben zur Aufdeckung von drei Geheimbrennereien im Bezirk Bühl geführt. Es steht fest, daß ein großer Teil des unter Umgehung des Monopolgesetzes hergestellten Branntweins nach Norddeutschland, besonders ins Rheinland, verschoben worden ist. Bis jetzt sind in der Angelegenheit 11 Personen festgenommen worden. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Unfälle

* **Schönau** bei Heidelberg, 5. April. **Aus dem Fenster gestürzt.** Im Halbschlaf stürzte der Lederarbeiter Heinrich Junker aus dem Fenster seiner Wohnung im zweiten Stockwerk, wobei er sich einen Bruch des Handgelenks und einen Schädelbruch zuzog. Er wurde in bewußtlosem Zustande aufgefunden.

* **Kembs, 5. April. Tödlicher Unfall. — Mit dem Traktor in den Kanal gestürzt. Am Ufer des Hüninger Kanals wurde ein zum Schleppen von Schiffen dienender Traktor durch einen plötzlichen Ruck des geschleppten Kahns aus den Schienen geworfen und stürzte in den Kanal. Der 33 Jahre alte Traktorführer Lucien Meyer, der sich nicht mehr durch Abspringen retten konnte, ertrank, ehe Hilfe zur Stelle war.**

* **Wolterdingen** bei Donaueschingen, 5. April. Der Jägermeister David Müller und sein 10 Jahre alter Sohn Heinz verunglückten gestern abend von der Rückkehr vom Schnepfenstrich. Ein an dem Wagen Müllers vorbeifahrender Traktor brachte die Pferde zum Scheuen, so daß sie durchgingen und gegen einen Baum rannten. Dabei stürzte der Wagen um und begrub die beiden Insassen unter sich. Der Jägermeister Müller zog sich einen Nasenbeinbruch und Gesichtsverletzungen zu, sein Söhnchen trug einen Schädelbruch davon. Die beiden Verletzten wurden ins Donaueschinger Krankenhaus verbracht.

* **Mühlingen, Amt Ueberlingen, 5. April. Im Gasthaus „Zum Sternen" stürzte der Privatmann Benedikt Muffler die steinerne Treppe hinunter und blieb mit einem Schädelbruch tot liegen.**

* **Mambach, Amt Schopfheim, 5. April. Das 1½ Jahre alte Kind der Eheleute Max Schneider stürzte vom Dreikönigsbrückle in den Angenbach und ertrank. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.**

*

* **Bietigheim,** 5. April. **Schwerer Autounfall.** Auf der Karlsruher Landstraße zwischen Oetigheim und Bietigheim ereignete sich gestern nachmittag gegen 5 Uhr ein schwerer Autounfall, welcher glücklicherweise noch gut abgelaufen ist. Ein Stuttgarter Personenwagen von Rastatt herkommend, hat bei voller Geschwindigkeit einen Reifendefekt erlitten, wozu sich noch ein Radbruch gesellte. Der Wagen wurde mit voller Wucht in den Chausseegraben geschleudert, wobei derselbe schwer beschädigt wurde. Die fünf Insassen konnten mit leichteren Verletzungen davon kommen.

* **Freiburg i. Br.,** 5. April. **Zugsentgleisung.** Heute vormittag 10 Uhr entgleiste zwischen Bärental und Titisee die Lokomotive des Personenzuges 1934. Personen wurden nicht verletzt, der Sachschaden ist unerheblich. Die Reisenden des Zuges wurden mit einem Extrazug nach Titisee weiterbefördert. Der Verkehr wird voraussichtlich drei Stunden durch Umsteigen weiter aufrechterhalten.

* **Honau, Amt Kehl, 5. April. Bluttat aus Eifersucht. Am Sonntag nacht wurde der 56 Jahre alte verwitwete Arbeiter Josef Schmidt von einem Maler aus Bodersweier namens Baas so schwer mißhandelt, daß er bewußtlos liegen blieb und ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Baas und Schmidt waren Nebenbuhler und Baas dem Schmidt nicht eben grün, weil er der erfolgreichere war. Baas wurde verhaftet.**

* **Eppingen,** 5. April. **Brandstiftung?** Ein zur Lagerung von Fertigwaren aufmontierter Eisenbahnwagen der Firma Fritz Mann, Eierteigwarenfabrik, ist vollständig ausgebrannt. Der Schaden beträgt einige Tausend Mark. Man vermutet Brandstiftung.

* **Heidelberg,** 5. April. **Die Flucht aus dem Leben. Ursache: Not und Krankheit.** Heute früh blieb das Zigarrenhaus Haas im Hause Bahnhofstraße 17 geschlossen. Als darauf der Versuch gemacht wurde, in die Wohnung einzudringen, fand man die beiden in den fünfziger Jahren stehenden Eheleute Haas gasvergiftet und besinnungslos auf. Es wurden sofort Versuche mit Sauerstoffatmung vorgenommen und das Ehepaar ins Krankenhaus geschafft. Bei dem Manne besteht höchste Lebensgefahr, während man hofft, die Frau wieder ins Leben zurückzubringen.

Malsch (Amt Ettlingen), 5. April. **Falschgeld.** Hier waren in der letzten Zeit **falsche Dreimarkstücke** in Umlauf. Man ist den Tätern auf der Spur.

Weinheim, 5. April. **Traurige Aussichten.** Bei der Teigwarenfabrik W. Heniel GmbH., die in Deutschland an führender Stelle steht, sollen am 1. Mai 100 Arbeiter und 40 Angestellte entlassen werden.

Witz und Humor

* **Uebertriebene Echtheit.** „Max ist auf dem Faschingsball verhaftet worden, weil er Brieftaschen geklaut hat. Jetzt versucht er sich damit herauszureden, daß das zu seiner Maske gehört hätte."
„Als was war er denn angezogen?"
„Als Dieb von Bagdad."

Soziale Rundschau

Der Gesamtverband des Reichsbundes Deutscher Mieter

hat dieser Tage in Berlin erneut zur Mieterfrage Stellung genommen. Er fordert die beschleunigte Fortführung der durch die 4. Notverordnung eingeleiteten Mietsenkung. Vordringlich sei die Zurückführung der Mieten für Wohn- und Geschäftsräume in Alt- und Neubauten auf die Höhe der Vorkriegsmieten und ebenso die Rückgängigmachung des durch die Dezembernotverordnung erfolgten Abbaues des Mieterschutzes sowie die Förderung der Vorarbeiten für ein zeitgemäßes soziales Miet- und Wohnrecht als Dauerrecht. Gegen den Abbau der Hauszinssteuer zum alleinigen Nutzen des Hausbesitzes erhebt der Bundesvorstand schärfsten Protest. Jede Senkung der Hauszinssteuer müsse im vollen Umfang zur weiteren Senkung der Mieten verwendet werden. Die vorgeschlagene Wohnsteuer sei völlig unsozial. Die sogenannte Erwerbslosensiedlung führe nur zur Schaffung von weiteern Elendsvierteln. Die schleunige Beendigung dieses Systems durch eine vollwertige Unterbringung der Erwerbs- und Wohnungslosen sei unerläßlich.

Volkswirtschaft

Betriebseinstellungen im Elsaß

DZ. **Straßburg,** 4. April. Die Erzgrube von Nurweiler (Rochewillers) im Industriegebiet westlich der Mosel, unweit der lothringisch-luxemburgischen Grenze wird stillgelegt. Die Belegschaft ist bis auf eine kleine Zahl von Arbeitern für die nötigen Instandhaltungsarbeiten abgebaut worden. Die Mehrzahl der Bergleute soll in dem kürzlich wieder in Betrieb genommenen Schacht Langenberg eingestellt werden, der Rest wird bei den Befestigungsarbeiten in der dortigen Gegend untergebracht. Die Schließung der Grube ist eine Folge der Wirtschaftskrise.

Zahlungseinstellung

Das bekannte Modenhaus Herrmann Gerson in Berlin hat seine Zahlungen eingestellt. Der Verkauf wird weiter geführt. Die Belastung des Unternehmens ist aber derart groß, daß man in Fachkreisen nicht damit rechnet, die alte Firma zu halten.

1. Ein **Hammer** soll sich schicken unter Strümpfen,
2. Ein **Bad'-Anzug** ist neu'ste Mode für die Straß',
3. Mit **Nähgarn** kann man sehr schön sticken.
4. Die **Kutt' mit Flecken** macht dem Käufer Spaß!
5. Das **Hemd** des Herrn ist **„links"** gerichtet,
6. **„Stricknadel-Sticken"** jetzt das Mädchen will,
7. Die **„Pfauenfeder-Füllung"** ist ganz neu erdichtet, —

Wer merkt's? – April! April! April! April!

So schreibt einer der vielen Rater.
Und viele Hunderte mehr, die an unseren Fenstern standen, haben das Glück gar nicht erst versucht.
Wer diesmal nicht unter den Gewinnern ist, der hat bald wieder Gelegenheit zu einem neuen Versuch.

Wir danken für all das große Interesse.

Die Namen der Preisträger werden morgen bekannt gegeben.
Uebrigens: Ein Fehler ist besonders häufig gemacht worden. Es gibt wirklich einen Strumpf mit 8-facher Ballenverstärkung. Es ist ein Spezialstrumpf — außen Kunstseide, innen Flor — besonders gut und haltbar, der Mk. 2.90 kostet. Die Sohle ist 6 fach, der Ballen, der stark in Anspruch genommen wird, 8-fach verstärkt.

Der Blitz am Mittwoch

Damenschirm Kunstseide, mit moderner Bordüre **2.55**

Damenstrumpf aus Kunstseide, innen Flor, der feine Strapazierstrumpf **1.25**

Burchard

2145

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 7. April 1932, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im **Pfandlokal,** Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Klavier, 1 Bodenteppich, 1 Schreibtisch, 1 Diwan, 1 Bild, 1 Chaiselongue, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Sofa, 1 Standuhr, 1 Bücherschrank, 1 Lastkraftwagen, 1 elektr. Hobelmaschine, 1 Polsterklubsessel, 1 Schreibmaschine, 1 Serviertischchen, 1 Bodenstehlampe, 1 Hirschkopf mit Geweih, 1 Kassenschrank, 1 elektr. Grammophon und zwei große Perserteppiche.

Karlsruhe, 5. April 32.
Paul 2142
Gerichtsvollzieher.

Bretter, Rahmen, Latten, Fußbodenholz etc., Sperrholz
zu zeitgemäß billigsten Preisen
bei
Karl Nathan, Holzhandlung
Karlsruhe, Schlachthausstr. 19
(an Bahnübergang nach Wolfartsweier)
Telefon 3510.

Rastatter Anzeigen

Fürsorgearzt für die Stadt Rastatt

ist Herr Medizinalrat **Dr. Raither,** Bahnhofstr. 1. Sprechstunde jeweils von 10—11 Uhr vormittags und von 3—4 Uhr nachmittags.

Als **Gemeindehebamme** ist Frau Therese **Müllmeier,** Sternenstr. Nr. 8, bestellt. 503

Städt. Fürsorgeamt.
Götzmann.

2143

DAS BIETEN WIR IM
Jubiläums-Verkauf

Zum Schulbeginn:

Knaben-Anzug
bestehend aus:
Popelinehemd
gefütterte Hose
ärmellosen Pullover
farb. Krawatte Größe 1 **7.50**
Jede weitere Größe 50 Pfg. mehr.

Kinder-Schnür- und Spangenschuhe
braun Boxcalf, der solide Elefantenschuh
Gr. 27/30 **4.25** Gr. 31/35 **4.90**

Kinderstrümpfe kräftige Baumwolle
mellert: Gr. 5 Paar **37 ₰**
praktische Farben: Gr. 5 Paar **45 ₰**
Steigerung pro Größe 5 ₰

TIETZ

Prolet Adolf vom „Kaiserhof"

Siehe Rechnung!

Sie saßen in prunkvollen Räumen,
Die Bratensauce war gut,
Sie wußten teutonisch zu schäumen
Und hatten Rasse im Blut!

Sie streckten behaglich die Füße,
Die Pfirsiche waren so weich —
Sie kauten das junge Gemüse
Und träumten vom „Dritten Reich".

Ja, sagte Adolf, und lachte,
Es lohnt sich doch, meine Herrn,
Daß Deutschland derart erwachte
Und floh vor dem Davidstern —!

Der Kellner nahte sich leise,
Das war nun ein echter Prolet,
Nein, sagten sie, sind das doch Preise,
Schlimm, wie es uns Arbeitern geht! —

Kurt Kaiser Blüth.

Partei-Nachrichten

Unteröwisheim

Kundgebung der republikanischen Parteien zur Reichspräsidentenwahl. Am Sonntag abend 8 Uhr fand im Gasthaus zum „Bahnhof" hier eine öffentliche Kundgebung der Sozialdemokratie und der Deutschen Staatspartei statt, welche ziemlich gut besucht war. Als Referenten sprachen von der Staatspartei Rektor Löser aus Wiesloch, von der Sozialdemokratischen Partei Genosse Hespeler aus Karlsruhe. Um 8 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende der Soz. Partei, Genosse Fritz Baum, die Versammlung. Er begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Wähler, Männer und Frauen, sowie die beiden Referenten, und erteilte hierauf Herrn Rektor Löser das Wort, welcher in vorzüglicher Weise die innere und äußere Politik von Deutschland behandelte, sowie auf die wirtschaftliche einging. Anschließend daran sprach dann Genosse Hespeler, welcher mit äußerster Schärfe die Taktik der Nazi-Hitler beleuchtete und mit ihnen gründlich abrechnete. Beide Redner erhielten stürmischen Beifall für ihre Referate. Sie forderten zum Schluß der Zuhörer auf, am 10. April der Hitlerei den verdienten Todesstoß zu geben und Präsident von Hindenburg den Sieg zu verschaffen.

Der Bücherkreis

Das neueste Heft des Bücherkreises (8. Jahrgang 1932, Heft 2) behandelt die Frage **„Kriminalität und Gesellschaft".** 32 Seiten. Typographische Ausstattung von Jan Tschichold, München, Verlag: „Der Bücherkreis G.m.b.H.", Berlin SW. 61. Preis 50 Pfennig (1 österr. Sch., 4 tsche. Kr.). — „Kriminalität und Gesellschaft" — das ist heute, im Zeitalter der großen Skandalprozesse und in einer Zeit, wo der Kriminal- und Detektivroman sich der Gunst der großen Leserzahl erfreut, ein Thema, das uns alle interessiert. Es kann aber so und auch so zur Diskussion gestellt werden. Hier, in dem neuen Bücherkreisheft, wird das Problem von der gesellschaftlichen Wurzel her angepackt und erörtert. Werner Holm betont in seinem Aufsatz „Kriminalität und Gesellschaft" immer wieder den sozialen Charakter des Verbrechens, so sehr es im einzelnen auch zunächst als individuelle Erscheinung und als isolierter Einzelfall erscheinen mag. Er kommt bei seinen Betrachtungen zu dem Ergebnis, daß erst eine gründliche Aenderung der Lebens- und gesellschaftlichen Verhältnisse dem Verbrechen den Nährboden nach und nach entziehen kann.

Ein anderer Aufsatz **„Hinter den Kulissen des Kriminalromans"** von J. C. weist nach, daß der heutige Kriminalroman mit seiner Glorifizierung der Meister-Detektivs durch und durch das Produkt der bürgerlichen Gesellschaft ist und ihr Klassendenken wiederspiegelt. Leider sind unsere Arbeiterdichter bisher an solchen Stoffen überängstlich und scheu vorübergegangen, obwohl sie gerade hier fruchtbare Aufklärungsarbeit leisten könnten. —

Von den zahlreichen belletristischen Beiträgen seien genannt: „Ein bewegter Tag" von Hilarius Berg (eine Episode aus den Revolutionstagen Warschaus im Jahre 1905); „Pedro kann es nicht begreifen" von Landstörzer; „Eisgang" von Karl Liebscher. Sehr vielversprechend ist auch der Beginn des neuen Aussprachebühne **„Briefe an die Redaktion".** — Weiter enthält das Heft eine Anzahl wichtiger geschäftlicher Mitteilungen: Bekanntgabe der Beitrags- und Preisherabsetzungen (Monatsbeitrag nur noch 90 Pf., Bandpreis jetzt nur noch 2.70 ℳ); Ankündigung der Neuerscheinungen: 1. Boris Nikolajewsky: Asew, die Geschichte eines Verrats (kein phantastischer Roman, sondern eine wahrheitsgetreue Biographie des berüchtigten zaristischen Lockspitzels); 2. Erich Grisar: Mit Kamera und Schreibmaschine durch Europa (ein Reisebuch für jung und alt, mit etwa hundert Photos in Tiefdruck-Wiedergabe). Dieses Heft, die neuen Bände und die neuen billigen Preise! Es ist wirklich nicht allzuschwer, unter Hinweis darauf dem Bücherkreis neue Freunde und Mitglieder zuzuführen!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Groß-Karlsruhe

Geschichtskalender

6. April.

309 v. Chr. Sokrates trinkt Giftbecher. — 1528 †**Albrecht Dürer.** — 1896 †Komponist Ferd. Gumbert. — 1906 †**Norwegischer Schriftsteller** A. Kielland. — 1913 †Professor **Adolf Slaby, Miterfinder** der drahtlosen Telegraphie. — 1915 **Karpathenschlacht Höhepukt.** — 1926 †Antifaschist Amendola.

Zwei Hitler

Es treffen sich Montag nachmittags gegen 4 Uhr, der Kolonialwarenkleinhändler A. und der nationalsozialistische Heißsporn B., der letzgenannte mit allen Zeichen einer peinlichen Ueberraschung. Er möchte mit eiligstem „Guten Tag!" an A vorüberhuschen, aber der hält ihn fest:

Einen Augenblick, einen Augenblick, Herr B.! Seit Wochen suche ich Sie, und nie kann ich Sie treffen! Sie lassen sich nicht mehr sehen! Sie waren nicht einmal in meinem Geschäft, die ganzen Tage her nicht!

B.: Ach — ja — ach ja — keine Zeit, viel zu tun — viel zu tun!

A.: Aber die Wahl ist doch nun seit 3 Wochen erledigt! Vorher waren Sie doch auch oft bei mir, und da hatten Sie auch viel zu tun!

B.: Entschuldigen Sie, mein Lieber! Aber jetzt die Parteiarbeit — die Parteiarbeit!

A.: Ja, die Parteiarbeit! Sie hat aber nicht viel genutzt, Hitler ist doch geschlagen worden!

B.: Ich bitt Sie, Herr A.! Wir haben 100 Prozent Stimmen gewonnen! Die Wahl war ein grandioser Sieg!

A.: 100 Prozent — ja — das ist ja ganz schön, aber Sie wissen doch: Hessen, Süddeutschland, Westdeutschland, Hamburg! Ich bin besorgt! Sie hatten mir versichert — Hitler siegt bestimmt! Man kann ruhig auf ihn setzen! Ich habe gesetzt! Was nun?

B.: Im zweiten Wahlgang —

A.: Hören Sie mir auf — im zweiten Wahlgang . . . Ich befürchte, viele Wähler werden wegen der verschiedenen Rückschläge Bedenken kriegen!

B.: Ausgeschlossen! Sehen Sie zum Beispiel —

A.: Ach, gehen Sie mir weg mit den Beispielen — ich bin mit meinem Anschluß an die Partei ein Risiko eingegangen! Denken Sie an! Meine große Arbeiterkundschaft! Wenn die Leute erst erfahren, wo ich stehe — was dann?

B.: Ich habe Ihnen doch gesagt, wir werden Sie unterstützen.

A.: Ja! Aber das haben Sie den anderen Geschäftsleuten auch gesagt. Allen! Da kommt auf jeden nicht viel. Wenn nun gar die Arbeiterkundschaft abschwenkt — was dann? Dann kann ich Pleite machen! Alles wegen Hitler!

B.: Herr A., ich muß Sie aber sehr ernsthaft bitten, sich zu mäßigen! Unser großer Führer Adolf Hitler wird siegen! Wir werden spätestens im Mai —

A.: Was reden Sie nun wieder? Haben Sie nicht erst gesagt, im zweiten Wahlgang? Warum sagen Sie jetzt Mai?

B.: Herr A.! Ihr Mißtrauen ist beleidigend! Direkt beleidigend. Denken Sie daran, unser großer Führer Adolf Hitler wird bei der Machtergreifung sofort die Konsumvereine und Warenhäuser —

A.: Ja, aber wenn wird das sein? Sie reden immer — Sie reden immer —

B.: Herr A., Sie werden sehen —

A.: Jawoll, ich werde sehen! Was werde ich sehen? Ich sehe schon! Ich sehe Hessen — ich sehe Hamburg — ich sehe — — —

B.: Also — so können wir uns nicht weiter unterhalten! Sie sind zu aufgeregt, Herr A.! Sprechen wir später weiter! Ich komme bei Ihnen heran! Heil! —

A.: Heil — meinetwegen — Heil! Hoffentlich — hoffentlich . . . (Steht noch eine Weile verdrossen da — dann murmelt er im Abgehen: „So ein verdammter Mist!")

Stimmt! Herr A.!

April-Kalender

Der April ist, wie sein Halbbruder, der März, der Monat der erwachenden Natur, der Loslösung neuer geistiger und seelischer Kraft, und darum auch der Revolution.

Am 3. April 1525 ist der Bauernaufstand in Süddeutschland explodiert. Am 5. April 1794 hat man zum Abschluß der französischen Revolution Danton, Desmoulines und ihren Anhang guillotiniert. Am 7. April 1919 hat man in München die zweite Räte-Republik ausgerufen. Am 10. April sind die Hölzunruhen im Vogtland ausgebrochen. Am 12. April 1848 haben Hecker und Struve in Baden die Republik ausgerufen. Am selben Tag des Jahres 1919 ist es in Dresden zu Straßenkämpfen gekommen, in deren Verlauf der Kriegsminister Neuring ermordet worden ist. Am 21. April 1848 hat man Struve in Säckingen verhaftet. Am 30. April 1848 hat sich dann der Traum von der deutschen Republik verflogen, dadurch daß Herwegh mit seiner Freischar in die Schweiz geflohen ist.

Im übrigen enthält der **April-Kalender 1932** eine ganze Anzahl wichtiger Daten der Kulturgeschichte:

Am 1. April 1882, vor 50 Jahren, ist die zweite **Verlängerung** des Sozialistengesetzes beschlossen worden.

Am 3. April 1682, vor 250 Jahren, ist der spanische Maler Murillo geboren worden.

Am 14. April 1832, vor 100 Jahren, ist der Afrikareisende Gerhard Rohlfs geboren worden.

Am 15. April 1832, vor 100 Jahren, ist Wilhelm Busch geboren.

Am 16. April 1922, vor 10 Jahren, ist der Vertrag von Rapallo zwischen Deutschland und Rußland abgeschlossen worden.

Am 18. April 1922, vor 10 Jahren, ist der Bergarbeiterführer Otto Hue gestorben.

Am 19. April 1882, vor 50 Jahren, ist Darwin gestorben.

Am 20. April 1832, vor 100 Jahren, ist der Mediziner Ernst von Leyden geboren.

Am 21. April 1782, vor 150 Jahren, ist der Pädagoge Friedrich Fröbel geboren.

Am 18. April 1922, vor 10 Jahren, ist der französische Politiker und Kammerpräsident Paul Deschanel gestorben.

Hitlerianerschwindel

Die allertollsten Versprechungen werden zur Zeit von den Hitleragitatoren gemacht, zugleich aber auch geschwindelt, daß kaum anzunehmen ist, daß die Lügenveter selber daran glauben. Auf der einen Seite versprechen sie wieder, wie vor dem 13. März, das Blaue vom Himmel, sobald Adolf der Große seinen ersehnten Posten einnehmen sollte. Mit allen Notverordnungen wird Hitler brechen, er wird sie aufheben! So schwindeln die Hitleragitatoren beiderlei Geschlechts. Sie verstehen die Psyche der Bevölkerung und was soll denn mehr ziehen, als wenn man sagt, diese unpopulären und drückenden Notverordnungen wird Adolf beseitigen! Bei Leuten, bei denen es im Oberstüble etwas wackelig aussieht, werden derlei unsinnige und verlogene Versprechungen auf glaubwürdigen Boden fallen. Das ganze Programm der Nazis und ihre giftige Agitation ist ja auf die Dummen eingestellt und deshalb glauben sie, daß sie mit derlei oben gekennzeichneten Schwindeleien politische Geschäfte machen können.

Besonders haben es die Nazis auf Wartezimmer bei Aerzten und Behörden abgesehen. So wird uns mitgeteilt, daß in einem Sprechzimmer des Fürsorgeamts ein Nazimann den Schwindel vorgebracht hat, daß eine neue Notverordnung gleich nach der Wahl erscheinen werde, die die Einstellung der Fürsorgeunterstützung diktiert. Er hatte allerdings wenig Glück; denn die anderen Anwesenden gaben ihm die gebührende Antwort. In einem anderen Wartezimmer schämte sich ein Nazimann nicht, die Lüge aufzutischen, daß durch eine neue Notverordnung die Invalidenversicherung aufgehoben werde. Ohnehin ängstliche, von der Not gepeinigte Leute, werden durch derlei unverantwortliche, gewissenlose Schwindeleien noch mehr aufgereizt, als sie ohnehin schon sind. Aber der Zweck der Hitleragitation ist nicht zuletzt, das arme Volk in schamloser Weise zu verhetzen und für die Stimmabgabe für Hitler zu gewinnen. Bei geistig unterernährten Leuten wird die Nazihetze vielleicht da und dort Erfolg haben, bei geistig normalen Menschen natürlich nicht. Es gehört eine richtige Lumpengesinnung dazu, wenn ausgerechnet ein Nationalsozialist kritisiert, daß durch eine Notverordnung die Invalidenversicherung aufgehoben werden soll. Es ist doch gerade die nationalsozialistische Partei, die als echte Handlangerin der Reaktion in Wort und Schrift gegen die Invalidenversicherung Sturm läuft und der arbeitenden Bevölkerung weis machen will, daß wenn sie die Invalidenversicherungsbeiträge zinstragend anlege, viel mehr davon habe, wie durch Gewährung von Invalidenrenten. Aber die ganze Nazibewegung ist der größte Schwindel des Jahrhunderts und all diese Lügereien und Schwindeleien über die angeblich neue Notverordnung oder Abschaffung der Notverordnungen bei einer Wahl Adolf Hitlers sind nur Teilstücke des großen Naziischwindelgebäudes.

Aufgabe aller geistig normalen Leute muß es sein, der lügnerischen Agitation der Nazis ganz entschieden entgegenzutreten. Wer das tut, der erwirbt sich ein Verdienst am arbeitenden Deutschland.

Was bringt Adolf Hitler?

An den **Plakatsäulen** können wir es lesen. Die Frage wird von den Nazis selbst beantwortet, und zwar heißt es: **Elf Riesenversammlungen.**

Also weiß der große Adolf als Reichspräsidenten Kandidat nichts anderes zu bringen als elf Riesenversammlungen. Es ist dies zwar eine sehr magere Sache, insbesondere im Hinblick auf die Großmäuligkeit des Ober-Osaf. Man lacht über dieses Plakat und nicht mit Unrecht.

Adolf bringt also elf Riesenversammlungen! Das deutsche Volk insbesondere die Karlsruher Einwohnerschaft wird also mit hohem Glück bedacht. Ja, ja, im Sprüchekloppen sind die Hitler in der ganzen Welt voran. Betrachtet man dann noch des näheren die Größe der einzelnen Lokale, in denen die „Riesen"versammlungen steigen, so muß man noch mehr lachen. Die Nazis sorgen wenigstens dafür, daß in unser derzeitiges schweres Erdendasein wenigstens noch etwas Humor herein kommt, sie sind eifrig bemüht, die Leute zum Lachen zu bringen. Wenn es dann noch wahr sein soll, daß Lachen gesund ist, dann haben die Hitler wenigstens doch noch einen Zweck auf der Welt.

Wie übrigens diese „Riesenversammlungen" aussehen, geht daraus hervor, daß der Besuch ein recht magerer ist. So z. B. um nur eine anzuführen, bestand die „Riesenversammlung" in der „Alte Brauerei Höpfner", also in einem sehr stark bewohnten Stadtteil, aus etwa 150 Personen. Die große Klappe ist eben bei den Hitlern immer die Hauptsache und Leute mit kleinem Verstand fallen darauf hinein.

Die Lotte und ihr Freund

=o= Die Lotte ist vom Land und fuhr jeden Tag in die Stadt in ihr Geschäft. Eines Tages trifft sie auf der Straße zwei junge Leute, mit dem einen davon, dem Fritz, fängt sie nach und nach ein Verhältnis an. Er ist arbeitslos und erst 18 Jahre. Zu der Lotte, die 22 ist, sagt er, er sei 21 und wäre an der Hochschule beschäftigt. Eines schönen Tages kommt der Fritz zur Lotte mit einem Strafzettel. Den will sie aber nur bezahlen, wenn er sie bestimmt heiratet. Er verspricht das auch der Lotte und schließlich will sie auch keinen Herr, der schon im „Kittchen" war. Aber bei dem einen Mal bleibts nicht. Bald bekommt der Fritz einen Anzug, dann Hosen, dann einen Mantel und Schuhe. Der Fritz nimmt das, aber trotzdem will die Liebe schon langsam wieder erkalten. Aber sagen tut er nichts. Wie die jungen Mädel mal sind, will sie sich ihren „Herr" auf alle Fälle halten und wie er eines schönen Tages den Wunsch nach einem Motorrad äußert, da schickt die Lotte den Fritz in die Fahrschule und läßt ihn den Führerschein erstehen. Dann kauft sie ihm ein Motorrad. Nicht lange, gibt sie es wieder zurück und weil der Fritz jetzt erst recht nichts mehr von ihr wissen will, vergeht noch keine Woche und da kauft die Lotte ein neues Motorrad. Aber das geht nicht recht. Man entschließt sich zum Kauf von einem dritten. Aber der Fritz will auf keinen Fall mehr von der Lotte was wissen. Das Motorrad tauscht er um für einen Radioapparat und den wieder für einen Pullover. Schließlich hat er nichts mehr, auch die Liebe ist endgültig erloschen. Jetzt hat das Mädel all ihr Ersparnes samt dem Erlös für einen Acker und eine Wiese an den Fritz gehängt und es hat doch keinen Wert gehabt. Weil er vom Heiraten gar nichts mehr wissen will, hat sie ihn angezeigt und nun soll er sich wegen Betrug verantworten. Ein „feiner" Kavalier, der Fritz. Und wie er sich verteidigt! Er hat von nichts wissen wollen, aber das Mädel ließ ihm keine Ruh. Der Richter hat aber wenig Verständnis für diese von vornherein auf Ausbeutung angelegten Heiratsabsichten und sperrt ihn auf drei Wochen ins Gefängnis.

Wegen 2 Mark 3 Monate Gefängnis

Im selben Milieu spielt auch dieser Fall. Wieder zwei junge Menschen, fast noch Kinder. Sie, eine Hausangestellte; er, ein windiger Bruder, der schon allerhand auf dem Kerbholz hat. Dabei erst 22 Jahre alt. An einem Samstag abend gingen die Beiden mit anderen in ein Lokal. Das Mädel wollte tanzen. Als die Burschen allein am Tisch saßen, durchstöberten sie dem Mädel seine Handtasche, dabei fielen 2 Mark unter den Tisch, die einer der Kavaliere einsteckte. So mehr aus Versehen und dann, weil man doch immer Geld braucht. Mit dem Geld ist er dann verduftet. Nach ein paar Monaten kommt Anzeige wegen Diebstahl. Da er rückfällig ist, ist die Mindeststrafe unter Zubilligung mildernder Umstände 3 Monate Gefängnis. Eine harte Sache für einen dummen Jux.

Ein feldgraues Nachspiel

Es wird uns geschrieben: In den letzten Tagen ist einem Teil unserer Karlsruher Nazijünger großes Heil widerfahren. Durften sie doch einen Abglanz des Dritten Reiches verspüren, wie wir es jedem Hitleranhänger wünschen. Und zwar war die Geschichte folgende:

Es begann schon wundervoll mit einer siegreichen Schlacht gegen Anhänger des russischen Reitergenerals Thälmann. Als nämlich die Leitung des feldgrauen Spieles „Der Hias" Statisten anforderte, meldeten sich neben den rauhen Kämpfern des Dritten Reiches auch eine Anzahl von Moskowitern. Das heißt, sie wollten sich melden, kamen aber leider nicht dazu, da die SA.-Leute diese schmutzige Konkurrenz nicht dulden wollten und die Jünger Moskaus vorher zum Colosseum hinausprügelten. So kam es zu einer rein arischen Statisterie. Die teutsche Einstellung der Spielleitung zeigte sich auch darin, daß sie natürlich ihre Unterkunft nur bei gleichgesinnten Ariern suchten, so daß an der nun einsetzenden Komödie nur Freunde des Dritten Reiches beteiligt waren.

Nun ereignete sich folgendes: Der Tag der Abschiedsvorstellung war herangekommen und wieder verschwanden die SA.-Statisten mit stolzem Heul hinter der Bühne. Aber unaufhaltsam kam der große Katzenjammer. Als sie nämlich am nächsten Tage erschienen, um die sauer verdiente Löhnung zu empfangen, mußten sie erfahren, daß die Spielleitung — lies Zahlmeister — mit der gesamten „Kriegskasse" verschwunden war. Und nicht nur die Statisten hatten das Nachsehen, sondern auch die sorgfältig ausgesuchten Vermieter trauern größtenteils den so überraschend von der Bildfläche Verschwundenen nach. Sie sind nämlich ebenfalls um den ihnen aus der „Kriegskasse" zustehenden Anteil geprellt worden. Hurra-schreien hat sich eben hier wie auch sonst fast immer für den Proleten als Reinfall erwiesen und für die Drahtzieher als ein gutes Geschäft.

Jetzt interessiert uns bei der ganzen Angelegenheit noch die Frage: Warum die sorgfältige Auswahl von Nazianhängern? Hat man wohl mit dem überragenden geistigen und sonstigen Fähigkeiten der ausgewählten Arier von Anfang an gerechnet, oder haben die Karlsruher Nazis während der Handlungsdauer ihre Dummheit so offensichtlich gezeigt, daß die entwichene Spielleitung die Ueberzeugung gewonnen hat, diesen Menschen alles zumuten zu können?

ala.

Lichtspielhäuser

Residenz-Lichtspiele, Waldstraße 30.

Je größer die wirtschaftliche Not der Zeit, desto stärker die Sehnsucht im Film oder im Theater zu vergessen und zu lachen. Es ist nicht ganz einfach, einen grundsätzlich neuen Stil für ein so kompliziertes Ding, wie es die Filmoperette darstellt, zu finden. Man muß deshalb das neue Werk Wilhelm Thieles „Zwei Herzen und ein Schlag" mit ganz besonderer Anerkennung begrüßen, weil es wieder einmal zeigt, daß es noch viele unbegangene originelle und amüsante Wege gibt, um das Publikum zu erfreuen. Der erfolgreiche Regisseur von „Liebeswalzer", „Drei von der Tankstelle", „Privatsekretärin" u. v. a. hat in dieser neuen Ufa-Tonfilm-Operette allen bisherigen Schöpfungen die Krönung gegeben. Melodie, Schwung, Rhythmus, befeuern dieses neue Werk. Die Freude am Schönen, das Fluidum des Klangvollen, der gefällig lockende Rhythmus sind Elemente, die auch das frostigste Herz auftauen. Lilian Harvey, wie die Blüte unter den Strahlen der Frühlingssonne, erblüht hier wieder unter den Graden der Jupiter-Sonne und gibt herrliche Proben ihrer sonnigen Kunst. Ihr neuer Partner — Wolf Albach-Retty — blendend wie er ausschaut, wie er singt und tanzt, blendend wie er spielt. Otto Wallburg hat wieder eine komische Hauptrolle gefunden, er gibt wieder eine Fülle köstlicher Momente, die er so zwerchfellerschütternd zu gestalten weiß, daß man immer wieder feststellt, es gibt nur einen, der so komisch sein kann — Otto Wallburg. Die Rolle des Hotelgauners und Talmi-Lebemanns gibt Tibor v. Halmay reichlich Gelegenheit, mit seiner exzentrisch-grotesken Kunst zu brillieren. Rosa Valetti, dieses unverwüstliche Original der deutschen Bühnen- und Filmwelt ist ebenfalls ausgezeichnet in ihrer drastischen Komik und unbeschreiblich wirkungsvoll.

Diese neueste pompöse, sanges- und tanzfreudige Tonfilmoperette wird ab heute Mittwoch auch in Karlsruhe ihren erfolgreichen Siegeszug beginnen. Eine Erweiterung des Programms bringt den ersten Teil des Ufa-Goethe-Gedenkfilms „Der Werdegang", ferner ein ausgezeichnetes Ufa-Kabarett und die neueste Fox-Tonwoche mit Bildern aus aller Welt.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk Südstadt

Mittwoch, 6. April, 20 Uhr, in der „Deutschen Eiche" Bezirksversammlung. Genosse Reichstagsabg. Schöpflin spricht über „Die politische Bedeutung der Reichspräsidentenwahl". Genossinnen, Genossen, erscheint vollzählig.

Bezirk Daxlanden

Am Samstag, 9. April, abends 8 Uhr, findet im „Karlsruher Hof" (Volkshaus, Saal) eine Bezirksversammlung statt. Gen. Heinz Bauer wird mit dem Thema „Reichspräsidentenwahl und Wirtschaftskrise" noch einmal klar herausstellen, warum die Sozialdemokratie für Hindenburg stimmt. Genossinnen und Genossen, Volksfreundabonnenten und Freunde der Eisernen Front, erscheint zahlreich und pünktlich; denn Aufklärung tut Not, um dem Faschismus eine tödliche Niederlage zu bereiten.

Bezirk Rüppurr (Dammerstock — Gartenstadt — Rüppurr)

Am Mittwoch, 6. April, 20.15 Uhr, findet im „Zähringer Löwen" eine Parteiversammlung statt. Einen sehr wichtigen Tagesordnungspunkt bildet der Vortrag des Gen. Pfarrer Kappes über „Die politische und kulturelle Entscheidung des Jahres 1932". Unsere Einladung gilt vor allem auch diejenigen Parteimitglieder, die wohl ihren Beitrag entrichten, sich aber sonst nie sehen lassen. Passivität ist in der heutigen Zeit sicher nicht am Platze.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Stafo. Donnerstag abend 8 Uhr in der Ausstellungshalle Uebung.

Die Polizei berichtet:

Gestern abend wurden **kommunistische Handzettel an die Polizeiwache Mendelssohnplatz angeklebt.** Einem Beamten der Wache gelang es, den Täter in der Person eines verheirateten Taglöhners aus der Zähringerstraße in dem Augenblick festzunehmen, als er gerade in der Steinstraße verschwinden wollte. Er hatte noch eine große Anzahl der Klebeplakate bei sich. Der Täter wurde ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Nach Schluß einer nationalsozialistischen Versammlung in der Südstadt kam es gestern abend Ecke Augarten- und Wilhelmstraße zu einer Reiberei zwischen Nationalsozialisten und vermutlich Kommunisten, die durch das Einschreiten einer Polizeistreife ein schnelles Ende nahm.

Fahrraddiebstähle

Gestern wurden wiederum eine Reihe von Fahrraddiebstählen gemeldet. Drei Fahrräder wurden aufgefunden.

Verkehrsunfall

Im Verlaufe des gestrigen Tages ereigneten sich eine Reihe von Verkehrsunfällen, die nur leichte Beschädigungen der beteiligten Fahrzeuge zur Folge hatten.

In Durlach verließ ein auf Wanderschaft befindlicher lediger Schlosser plötzlich den Gehweg und wurde dabei von einem Personenkraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Mit Unterschenkel- und Beckenbruch mußte der Verunglückte in das Städt. Krankenhaus Durlach eingeliefert werden.

Veranstaltungen

Cello-Sonaten-Abend. Der durch seinen ersten Cello-Sonaten-Abend vom vorigen Jahr her bekannte Cellist Fritz Dollmätsch, ein Meisterschüler des berühmten Berliner Cellisten Piatigorsky (Symphonie-Konzert!) veranstaltet zusammen mit dem Pforzheimer Pianisten Theodor Röhmeyer am kommenden Dienstag den 12. April, 20 Uhr, im Bürgersaal des Rathauses seinen zweiten Konzert-Abend. Die Vorbereitung wurde der Konzertdirektion Kurt Neufeldt, Waldstraße 81, übertragen, wo die Kartenausgabe bereits begonnen hat. Zweite Vorverkaufsstelle in der Buchhandlung Bielefeld am Marktplatz.

*

Mittwoch, den 6. April 1932:

Badisches Landestheater: Der Zigeunerbaron. 19 Uhr.
Colosseum: Der Hias. 20 Uhr.
Badische Lichtspiele: Die Arche Noah. 20.30 Uhr.
Gloria-Palast: Mädchen zum Heiraten. Beiprogramm.
Kammer-Lichtspiele: Der Zinker. Pat und Patachon im Prater.
Palast-Lichtspiele: Mädchen in Uniform. Beiprogramm.
Residenz-Lichtspiele: Zwei Herzen und ein Schlag. Goethes Werdegang. Beiprogramm.
Schauburg: Straßen der Weltstadt. Beiprogramm.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Ueber England zieht eine neue Zyklone heran und wird den erneuten Vorstoß ozeanischer Luft nach Deutschland hervorrufen. Nach der vorübergehend trockenen Witterung ist deshalb morgen wieder mit Regenfällen zu rechnen.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 7. April. Fortdauer des Westwetters, meist bewölkt, zeitweise Regen, lebhafte Westwinde, Temperaturen unverändert.

Wasserstand des Rheins

Basel Plus 13; Waldshut 212; Schusterinsel Plus 73; Kehl 198; Maxau 385; Mannheim 263; Caub 186 Zentimeter.

Aus der Stadt Durlach

„Totengräber". Zu dem unter diesem Stichwort erschienenen Artikel schreibt unds die Firma Ph. Luger (Inh. Ed. Holch): In Ihrer Zeitung ist am 30. März ein Artikel erschienen unter dem Titel „Die Totengräber", welcher auch ein Lebensmittelgeschäft H. erwähnt. Wir legen Wert auf die Feststellung, daß wir mit dieser Angelegenheit nichts zu tun haben und damit in keinerlei Berührung gebracht werden können.

SAJ. Durlach. Unsere Mitgliederversammlung **findet**, da wir morgen abend zur Hindenburg-Kundgebung gehen, am Donnerstag, 20 Uhr, statt.

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs).

		5. April		4. April	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	100 Fl.	170.28	170.62	170.28	170.62
Italien	100 L.	21.72	21.76	21.70	21.80
London	1 Pd.	15.85	15.89	15.83	15.87
Newyork	1 Doll.	4.209	4.217	4.209	4.217
Paris	100 Fr.	16.57	16.61	16.57	16.61
Prag	100 Kr.	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	100 Fr.	81.67	81.83	81.82	81.98
Spanien	100 Pes.	31.92	32.98	31.92	31.98
Stockholm	100 Kr.	85.31	85.49	85.41	85.59
Wien	100 Schill.	49.95	50.05	49.95	50.05

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 2. April: Heinrich Heckmann, 57 Jahre alt, Winzer, ledig. Karolina Rüger, 57 Jahre alt, Ehefrau von Karl Rüger, Städt. Arbeiter. — 4. April: Pius Lenz, 75 Jahre alt, Taglöhner, Ehemann. Beerdigung am 6. April, 14.30 Uhr. Marie Steinmann, 67 Jahre alt, Witwe von Johann Steinmann, Korbmachermeister (Wiesloch). Karl May, 67 Jahre alt, Postassistent a. D., Ehemann. Beerdigung am 7. April, 14.30 Uhr. Peter Früh, 81 Jahre alt, Privatmann, Witwer (Mühlburg). — 5. April: Agnes Meder, 72 Jahre alt, Hausangestellte, ledig (Muggensturm).

Bis zu 4 Zeilen 50 Pfg. die Zeile

Vereinsanzeiger

Bei 5 u. mehr Zeilen 60 Pfg. die Zeile

Veranstaltungsanzeigen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Reklamepreis berechnet

Karlsruhe.

Deutscher Freidenker-Verband. (Verband f. Freidenkertum und Feuerbestattung). Am Samstag, den 9. April, abends ½8 Uhr, findet im Volkshaus in Karlsruhe, Schützenstr. 16, unsere diesjährige **General-Versammlung** mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Neuwahl des Vorstandes und Funktionäre, 3. Beratung evtl. Anträge. Anträge sind schriftlich bis zu Beginn der Gen.-Versammlung beim Vorstand einzureichen. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht. „Freiheit". (2140) Der Vorst.

Sängerbund Vorwärts. Freitag, 8. April: **Wiederbeginn** der regelmäßigen **Singstunden.** — Samstag, 9. April, abends ½8 Uhr **Kaffeekränzchen** im Grünwald für die Frauen und schulentlassenen Mädchen des Vorwärts. (Näheres siehe Rundschreiben.) 2171 Die Verwaltung.

Chefredakteur: Georg Schöpflin. Verantwortlich: Politik, Freistaat Baden, Volkswirtschaft, Gewerkschaftliches, Soziales, Feuilleton, Aus aller Welt, Die Welt der Frau, Letzte Nachrichten: S. Grünebaum; Groß-Karlsruhe Gemeindepolitik, Durlach, Aus Mittelbaden, Gerichtszeitung Karlsruher Umgebung, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Sport und Spiel, Auskünfte: Josef Ettele Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche wohnhaft in Karlsruhe.

Hitlers Müllhaufen

Die Nazibewegung unter der Lupe

„Eure Kinder müssen frei werden. Darum wählt Hitler!" — So schreit die Hitlerpropaganda durch das Land. Wer sind die Leute, denen wir das Geschick unserer Kinder anvertrauen sollen?

Es ist eine bunt zusammengewürfelte Gesellschaft, der Chef, der sie führt, ein politischer Abenteuerer, der seine Propaganda in klingende Münze für sich selbst ummünzt und der sich ein Vermögen mit der Hetze gegen die Freiheit gemacht hat; der Kitt, der sie zusammenhält, Machtgier und Raffgier.

Sie nennen sich Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

Nationalistisch: die preußische Regierung beschuldigt sie des Landesverrats.

Sozialistisch: Die Gesellschaft arbeitet mit dem Geld der Scharfmacher.

Deutsch: An der Spitze ein Mann, der vor wenigen Wochen deutscher Staatsbürger geworden ist.

Arbeiterpartei: Partei schon, aber gegen die Arbeiter!

Und was für eine Partei! Welche Schuttabladestelle für den Abfall aus allen anderen Parteien und für deklassierte Elemente! Seht sie euch an, die Leute, die mit Hitler und für Hitler das Maul aufreißen, welch ein kunterbuntes Gemisch der Gestalten, der Motive, der Triebe und Instinkte. Das ganze Theater, das in Harzburg vorgeführt wurde, paradiert mit Hitler! Die Herren Prinzen, Grafen und Barone, die Großagrarier und die Herren von der Börse und Finanz, die ganze Hinterlassenschaft der Reaktion von gestern und vorgestern füllt die Hitlerfront!

An der Spitze der Exkronprinz, der Mann von Wieringen, der vor republikanischen Ministern kroch, um wieder nach Deutschland zu dürfen, der sein Ehrenwort gab, daß er sich politisch nicht betätigen würde, und der jetzt Aufrufe für Hitler erläßt. Dieser lebende Beweis dafür, daß die Degeneration der Familie Hohenzollern, mit Wilhelm II. noch nicht zu Ende war, der Mann, den 1918 ein damals mächtiger und auch heute noch mächtiger General einen Fatke nannte! Der war leider bis Ende 1918 Herr über das Schicksal von Hunderttausenden von Söhnen deutscher Mütter. Wo sind diese Söhne deutscher Mütter nun?

Arm in Arm mit ihm der Exherzog Eduard von Coburg, ein gebürtiger englischer Prinz, der sich jetzt für seine feudalen Interessen als deutscher Nationalist gebärdet. Ihnen folgt, wie ein Kometenschweif ein Haufen abgetakelter vergreister ehemaliger Generale und Admirale, die mißvergnügt sind, daß das deutsche Volk von ihnen nichts mehr wissen will, dazu die Leute, die auf den Trümmern der deutschen Freiheit etwas werden wollen, verkrachte Studenten, die nichts anderes gelernt haben, als den Geldbeutel des Vaters zu leeren, unzählige Beamte, die avanciceren wollen, wenn die Köpfe ihrer fähigeren Vordermänner rollen, das ganze Geschmeiß ohne Charakter und Fähigkeiten, das Lumpenproletariat der besseren Leute sozusagen.

Eine feine, eine auserlesene Gesellschaft sozusagen. Aber sie alle treffen in dem Müllhaufen der Nationalsozialisten auf noch feinere Gesellschaft. Wir stellen die Herrschaften einander vor. Da ist Herr Röhm, mit dem Hitler so intim ist, daß er sich nicht von ihm trennen kann, dessen Lebenszweck und Seligkeit die ganz besondere Nuance Berliner Strichjungen sind, soweit er nicht für junge Neger in Uniform schwärmt. Da ist als Vertreter der anderen Fakultät bei solcher Betätigung der Expfarrer Münchmeyer, der sich als Arzt ausgab, um an nackte Frauenkörper heranzukommen, mit ihm der Naziführer Engel aus Stargard, 8 Jahre Zuchthaus wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen, Naziführer Dr. Focke aus Beesko, Vergewaltigung und Abtreibung, SA.-Führer Frey aus Stuttgart, Zuchthaus wegen Diebstahl. Erpressung § 175. Alles Führer, denen wir das Geschick unserer Kinder anvertrauen sollen und die Liste ist noch nicht erschöpft.

Wir stellen weiter vor: Da ist der Reichstagsabg. Kaufmann, der sich Kriegsorden anhängte die ihm nicht gehörten, der schwindelhafte Angaben über sein Alter machte, um kandidieren zu können und falsche Ehrenwörter gab. Ein Kollege, Friedr. Wilhelm Prinz von Preußen, soweit der letztere Punkt in Betracht kommt. Weiter Reichstagsabg. Hinkel, der besonders geeignet ist, für die Freiheit unserer Kinder einzutreten. Er hat sich systematisch von der Zahlung von Alimenten für seinen unehelichen Sohn gedrückt. Er wartet sehnsüchtig darauf, daß das Dritte Reich die Alimentenzahlung abschafft. Der Schmutz ist knietief, in dem man waten muß, wenn man mit der Bande der politischen Abenteurer und Hitlergarden abrechnen will.

Alles feine Leute. Nehmen wir noch Herrn Feldmann aus Mainz, SA.-Führer, hinzu, von 1923 bis 1930 Agent der französischen Besatzungstruppen in der Pfalz. Für die Freiheit unserer Kinder? Das Reichsgericht hat ihn zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das sind Führer. Das sind ihre Führer und die Mannschaften? Von ihnen sagt der weit rechtsstehende Jungdeutsche:

„Das sind jene Schlägertypen, die überall dort zu finden sind, wo Rollereien in Aussicht stehen, wo Messerklingen blitzen und die Pistolen gar schnell zur Hand genommen sind. Dieser Menschenkreis darf einer Amnestie nicht teilhaftig werden, wenn der Staat sich seine Autorität nicht völlig untergraben soll."

Mit ihnen gehen jene Gestalten, die in ihren persönlichen Unternehmungen Fiasko gemacht haben und darauf warten, daß das Dritte Reich ihnen ihre Schulden abnimmt. Wir stellen vor: Herr Wagner vom Boxheimer Hof, der Bankrott machte und viele kleine Geschäftsleute ins Verderben riß. Ebenso der Hitlergraf Solms, der in Hessen das Dritte Reich erwartete und Bankrott machte als es nicht kam. Mit ihnen Fabrikanten, die auf der Kippe stehen und die Schar Mitläufer, die dumm genug sind, es zu glauben, wenn Leute dieses Schlages ihnen vorlügen, daß im Dritten Reich keine Schulden mehr bezahlt und alle Steuern abgeschafft werden.

Das heißt Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Das erzählt uns, es wolle die Freiheit unserer Kinder erkämpfen. Unseren Kindern, die Kinder des Volkes, die Zukunft des Volkes — und diese Bande? Darauf ist nur eine Antwort: Schlagt sie, schlagt sie!

Gewerkschaftliches

Gefährlicher Berliner Baugewerbe-Schiedsspruch

Ein fauler Trost und eine bedenkliche Begründung

Für das **Berliner Baugewerbe** wurde am Montag ein **Schiedsspruch** gefällt, der eine **Kürzung der Löhne um rund 10 Prozent** vorsieht. Der Spruch will die Löhne der Facharbeiter von 1.25 auf 1,12 Mark pro Stunde senken. Das neue Lohnabkommen soll bis zum 2. März 1933 gelten und mit sechswöchentlicher Frist gekündigt werden können. Die Erklärungsfrist für den Spruch läuft bis zum 15. April.

Die Schlichtungskammer, die unter dem Vorsitz des Gewerberats **Körner** tagte, gab dem Schiedsspruch auch eine **Begründung.** Es heißt darin, man könne natürlich nicht die kranke Wirtschaft nur von der Lohnseite her sanieren. Allein die Löhne der Berliner Bauarbeiter befänden sich in einer Höhe, für die die ökonomischen Voraussetzungen nicht mehr gegeben seien. Dringend notwendige Instandsetzungsarbeiten würden voraussichtlich unausgeführt bleiben, wenn die Kosten nicht aufgebracht werden könnten. Die vorgeschlagene Lohnregelung werde allerdings keine wesentliche Veränderung des Baumarktes bringen. Immerhin könne aber auch heute schon die geringste Verbilligung der Arbeit zu einer Vermehrung der Beschäftigungsmöglichkeiten führen. Die Bauarbeiterlöhne in Berlin müßten dem allgemeinen Berliner Lohnniveau angepaßt werden. Eine weitergehende Senkung der Löhne sei nur möglich, wenn gleichzeitig für eine ausreichende Beschäftigung der Berliner Bauarbeiter gesorgt würde. Hierfür wäre ein allgemeines Bauprogramm notwendig.

Diese Begründung ist für die **Berliner Bauarbeiter** ein **fauler Trost** und für die **gesamte Bauarbeiterschaft** eine **Gefahr.** Einstweilen gibt es noch kein allgemeines Bauprogramm, weder in Berlin noch sonstwo. Einstweilen hat die Industrie kein Geld und der Staat auch nicht. Also wird einstweilen nicht gebaut, wenn nicht wenigstens die von den Gewerkschaften geforderte Arbeitsbeschaffung durchgeführt wird. Jedenfalls wird nicht deswegen nicht gebaut, weil die Löhne zu hoch sind. Auf diesen Schwindel sollte ein Schlichter heute nicht mehr hereinfallen. Sein Versprechen, daß bei niedrigeren Löhnen mehr Instandsetzungsarbeiten durchgeführt werden, ist nur **fauler Zauber.** In einer Zeit, wie wir sie augenblicklich durchleben, werden wirklich nur noch unaufschiebbare Instandsetzungsarbeiten durchgeführt, weil die Arbeiten, sie mögen so billig ausfallen wie nur möglich, immer noch viel zu viel Geld kosten, weil die Leute, die bauen möchten, kein Geld haben. Daran kann auch kein Abbau der Bauarbeiterlöhne etwas ändern. Dieser Abbau hat **für den Baumarkt keinerlei belebende Wirkung.** Mit diesem Abbau wird lediglich der bisherigen Lohnpolitik des Reichsarbeitsministeriums Rechnung getragen, dem die Bauarbeiterlöhne noch nicht genügend an das allgemeine Lohnniveau angepaßt sind. Diese Anpasserei nach unten wirkt in einem Augenblick besonders verbitternd, wo der Bauarbeiter ja ohnehin nur ab und zu mal Gelegenheit bekommt, ein paar Groschen zu verdienen.

Der Bauarbeiterlohnabbau nützt niemand. Er schadet nur den Bauarbeitern und verrät wenig **psychologisches Geschick.** Gerade jetzt, wo sicherlich auch nach Auffassung des Reichsarbeitsministeriums der Lohnabbau-Scharfmacher im Unternehmerlager in seine Schranken gewiesen werden muß, macht man diesem Scharfmacher Mut?

Die Erklärungsfrist zum Schiedsspruch läuft bis zum **15. April.** Wie wir von unterrichteter Seite hören, soll sobald die Erhebungen des Reichsarbeitsministeriums über Umfang und Ausmaß der Kündigungen abgeschlossen sind, jedenfalls **noch vor dem 15. April,** eine **Besprechung des Reichsarbeitsministers mit den Schlichtern und mit den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer** stattfinden. Es besteht also immerhin **noch die Möglichkeit,** daß die Regierung mit ihrer neuen lohnpolitischen Linie auch gegenüber den Bauarbeitern einen **halbwegs annehmbaren Kurs** einschlägt.

Die im Reichsarbeitsministerium geführten Nachverhandlungen für den Ruhrbergbau sind ergebnislos geblieben. Die Entscheidung liegt nunmehr beim Reichsarbeitsminister.

Aus aller Welt

Theaterproteststreik in Frankreich

Paris, 5. April. (Eig. Drahtbericht.) Der 24stündige Proteststreik der französischen Theater, Kinos, Varietees usw. hat am Dienstag nachmittag begonnen. Auch die Nachtlokale und Tanzstätten haben sich aus Solidarität der Bewegung angeschlossen. Nur die staatlichen und städtischen Theater spielen wie gewöhnlich. Die Gewerkschaftsverbände des Theaterpersonals, der Musiker und Maschinisten haben eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß die Gewerkschaftsmitglieder in dem Konflikt der Theater mit dem Staat sich alle Rechte vorbehalten. Die Maschinisten haben beschlossen, wie gewöhnlich zur Arbeit zu erscheinen und die Auszahlung ihres vollen Lohns zu verlangen.

Erklärung des Rechtsbeistandes von Remarque

CNB. **Berlin,** 5. April. (Eig. Meldung.) Zu den Meldungen über Maßnahmen der Zollfahndungsstelle gegen den Schriftsteller Remarque teilt dessen Rechtsbeistand Dr. Max Lion mit, daß Remarque seit Jahren Auslandsdeutscher sei. Er sei bereits im Mai 1929, also vor drei Jahren, ordnungsmäßig beim hiesigen Finanzamt nach dem Auslande abgemeldet worden. Sein zweites Buch, „Der Weg zurück", sei im wesentlichen im Auslande geschrieben. Die Auswanderung sei mit Kenntnis und in vollem Einvernehmen mit dem Finanzamt erfolgt, an das auch seit der Zeit die von Herrn Remarque weiter geschuldeten Steuern restlos gezahlt worden seien. Die Mitteilung, Remarque sei unauffindbar, sei ebenso unrichtig wie die bei dieser Gelegenheit wieder aufgestellte unwahre Behauptung, er heiße eigentlich Kramer.

Mieterstreik

In Wuppertal beschlossen die Mieter in den 4500 städtischen Wohnungen vorläufig keine Miete mehr zu zahlen, weil in den neuen Verträgen für die Mieter dieser Wohnungen nicht die durch die Notverordnung vorgeschriebene Zinssenkung berücksichtigt werde. Den „Streikenden" ist zum 1. Mai gekündigt worden.

Die Zerstörung des Wiederaufbaues durch Volksverhetzung

CNB. **Berlin,** 5. April. Der Verbandstag des preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden, der am Sonntag und Montag, wie gemeldet, tagt, hat einstimmig eine von sämtlichen Fraktionen eingebrachte Entschließung gefaßt, in der festgestellt wird, daß die Verwilderung der politischen Sitten in Deutschland in ungeahntem Ausmaß zugenommen hat und daß die Agitation auch vor den gehässigsten Angriffen auf die heiligsten Schriften des Judentums nicht zurückschreckt. Der Landesverband bringt allen verantwortungsbewußten Deutschen eindringlich zum Bewußtsein, daß der Wiederaufbau des Vaterlandes nicht durch die Zurückstoßung eines zur Mitarbeit bereiten und befähigten Volksteiles erreicht werden kann, sondern nur durch Zusammenfassung aller vom Gemeinschaftsgeist erfüllten Kräfte.

Salaban geisteskrank?

Ein Berliner Arzt, der den Münzfälscher Dr. Salaban auf Antrag seines Verteidigers untersuchte, kommt in seinem Gutachten zu dem Ergebnis, daß Dr. Salaban geisteskrank im Sinne des § 51 des Strafgesetzbuches sei. Auf Antrag der Untersuchungsbehörden wird Dr. Salaban nunmehr in der **Irrenanstalt Berlin-Wittenau** beobachtet werden.

Badisches Landestheater

Mittwoch, 6. April
*A 24
(Mittwochmiete)
Th.-Gem. III. S.-Gr.
2. Hälfte
Der
Zigeunerbaron
Komische Oper
von Johann Strauß
Dirigent: Krips
Spielleitung: Brusche.
Mitwirkende:
Fischbach, Haberkorn, Reich-Dörich, Burg, J. Grötzinger, Hofpach, Kieser, Löser, Rentwig, Schöpflin, G. Grötzinger, Kilian, Lindemann, Schäfer
Anfang 19 Uhr
Ende 22 Uhr
Preise D (0.90—5.70 ℳ)
502

Do. 7. 4. Sommer von einst. Fr. 8 4. Neu einstudiert: Hoffmanns Erzählungen. Sa. 9 4. Wallensteins Tod. So. 10. 4. Nachmittags: Neu einstudiert: Der fliegende Holländer. Abends: Tosca Im Konzerthaus: Zur goldenen Liebe.

Bekanntmachung

Die Inhaber der im Monat August 1931 unter **Nr. 24761** bis mit **Nr. 27826** ausgestellten bzw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 8. April 1932 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden. 472
Karlsruhe, 29. März 32.
Städt. Pfandleihkasse

Küchen 2100
von 90 ℳ **Büfett** 60 ℳ
Fürniß, Zähringerstraße 77
hinter Geschw. Knopf.

Webers Kohlen-Herde
a. Teilzahl., b. kl. Anzahl.
Ihr alter Herd wird in Zahlung genommen.
G. Dürr, Wilhelmstr. 63

Die Krone unserer Leistungen:

Wir kauften grosse Posten

Wirtschaftswaren

ausserordentlich billig ein!

Aluminium

1 Posten **Fleischtöpfe** mit Deckel, 16, 20, 22 cm ..... Satz **6.45**
1 Posten **Nudelpfannen** 22 cm, schwere Qualität ..... **95 ₰**
1 Posten **Milchtöpfe** schwere Qualität, 20 cm **1.20**
1 Post. **Stielkasserollen** ca. 16 cm **75 ₰**

Stahl

1 Posten **Kuchengabeln** Alpakka **25 ₰**
1 Posten **Brotmesser** mit lack. Heft **48 ₰**
1 Pst. **Salatbesteck** echt Horn **1.25 95 ₰**
1 Posten **Löffel od. Gabel** 100 versilbert ..... **95 ₰**
1 Posten **Kaffeelöffel** 100 versilbert **60 ₰**

Steingut

1 Posten **Satzschüssel** Spritzdekor, 6teilig ..... **95 ₰**
1 Post. **Blumenampel** bunt **75 ₰ 48 ₰**
1 Posten **Teigschüssel** braun/weiß, 30 cm **1.45**
1 Pst. **Tortenplatten** Spritzdek. **95 ₰ 48 ₰**

In unserem Putzsalon
Vorführung von Corsets
FELINA
vormittags v. ½12—1 Uhr u. nachmitt. von 3—½5 Uhr

Porzellan

Kaffeegeschirr „Isolde" mit Streublumenmuster

Kaffeekanne mit Streuer ..... **95 ₰**
Teekanne mit Streuer ..... **95 ₰**
Zuckerdose mit Streuer ..... **45 ₰**
Milchgießer mit Streuer ..... **45 ₰**
Dessertteller mit Streuer ..... **35 ₰**
Tasse mit Unterlasse mit Streuer ..... **35 ₰**
Kuchenteller mit Streuer ..... **95 ₰**
Brotkörbe mit Streuer ..... **95 ₰**
Butterdose mit Streuer ..... **95 ₰**
Eierbecher mit Streuer ..... **20 ₰**
Kannenuntersatz mit Streuer **45 ₰**
Salatsätze 3 teilig, mit Streuer ..... **95 ₰**

Für Feld und Garten

Spaten mit Stiel **1.95 1.35 1.-**
Rechen ..... **95 ₰ 50 ₰**
Gartenhäckchen zweiseitig ..... **95 ₰ 50 ₰**
Baumsägen ..... **95 ₰ 48 ₰**
Leiterwagen lackiert, extra stark **17.50 16.95 15.25**

Emaille

Salatseiher hellgrau **1.65 1.45**
Wassereimer schwere Qualität ..... **95 ₰**
Nudelpfannen ..... **75 ₰ 60 ₰ 48 ₰**
Milchtöpfe mit Ausguß **70 ₰ 55 ₰ 48 ₰**

Glas

1 Posten **Kompottschalen** 27 cm **95 ₰**
1 Post. **Glasschalen** Satz 4 St. **95 ₰ 48 ₰**
1 Posten **Obstservice** 7tlg. mod. Farb. **2.25**
1 Post. **Weingläser** geschliff. **45 ₰ 30 ₰**
1 Posten **Weinrömer** ¼ Ltr. geeicht **45 ₰**

Holz / Bürsten

Ablaufbretter Buche lack. **3.65**
Küchenhocker Buche, extra stark **2.25**
Bügelbretter mit Moltonbezug **2.65 2.25**
Schrubber ..... **48 ₰ 35 ₰ 24 ₰**
Roßhaarbesen mit lack. Decke **1.60 1.20**
Mop mit Stiel ..... **1.60 95 ₰**

1 Posten **Waschwannen** verzinkt **4.95 3.95 3.50 2.95**
1 Posten **Wassereimer** verzinkt ..... 30 cm **1.10** 28 cm **80 ₰**
1 Posten **Waschkessel** verzinkt **3.95 3.50 3.10 2.85**

KNOPF

Wohnungs-Einrichtung:
Ein
Schlafzimmer
Eiche
1 Wohnküche
6 teilig
350.-

So unglaublich billig dieses Angebot erscheint, es ist doch Tatsache, daß Sie bei uns dieses gute Eichenschlafzimmer samt der mod. Wohnküche für nur **350.— R.M.** kaufen können. Wir sind gerne bereit, Ihnen diese Einrichtung unverbindlich zu zeigen. Das Schlafzimmer ist in schönem Räucherton gebeizt und besteht aus: 2 Bettstellen, 2 Nachttische m. Marmor, 1 Waschkommode m. echt weißem Marmor und Spiegelaufsatz, 1 Garderobeschrank, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter.

Die Wohnküche, best. aus 1 Büfett m. echt Nußbaum eingelegt, innen ganz ausgelegt, m. Besteckkasten, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker, 1 Handtuchhalter. Wir liefern Ihnen diese Einrichtung auch auf Teilzahlung u. bewahren auch die Möbel unentgeltlich auf. 3140

Möbelhaus
Marx Kahn
Waldstraße 22
(neben Colosseum)

Einfaches **möbliertes Zimmer** zu vermieten. Mit Kaffee für 15 Mk. Brauerstr. 5, IV rechts.

Große, sonnige, **Zweizimmerwohn.** i. II. St. per 1. Juli z. vermieten. Auerstr. u. A 5801 Volksfr.

Gartenbrunnen zu kaufen gesucht. F577 Furtwängler, Durlacher Allee 8, Friedrichsbau.

JOHANN VOGEL
Elektrotechn. Installationsgeschäft
Werderstraße 1 Telephon 4252
Ausführung von
elektrischen Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen
Beleuchtungskörper
Motore, Telephon, Türöffner usw.

Geschäfts-Eröffnung
Seit heute ist die Wirtschaft
Zur Postkutsche
verlegt in die **neuerrichteten Räume** im Hause nebenan. Wir empfehlen unsere gute Küche und das bestgepflegte
Schrempp-Printz-Fidelitas-Bier.
Karl Seiter und Frau
9149

Danksagung.

Bei dem Ableben meines Lebensgefährten, unseres Vaters und Großvaters wurden uns durch Beileidsbezeugungen, durch Blumen- und sonstige Spenden so viele Beweise der Anteilnahme entgegengebracht, daß wir uns verpflichtet fühlen, auch auf diesem Wege herzlich zu danken.

Besonderen Dank sagen wir dem Geistlichen, der den Entschlafenen zur letzten Ruhestätte geleitete, dem Gesangverein „Volkschor Karlsruhe-West" und „Frohsinn-Mühlburg" für die erhebenden Gesänge und Widmungen, sowie der Sozialdemokrat. Partei Karlsruhe, Bez. Mühlburg für die ehrende Kranzniederlegung. Aufrichtigen Dank aber auch allen Freunden und Bekannten, die dem Verstorbenen während seines langen Krankenlagers Gutes erwiesen haben.

Karlsruhe, den 4. April 1932.
2134 **Familie K. Hespeler Wwe.**

Mk. 10 000.— als 1. Hypothek auf ein Geschäftshaus von Privat aufzunehmen gesucht. Pünktliche Zinszahler. Offert. erb. unt. 1981 an den Volksfr.

200 Mk. zu leihen gesucht geg. monatl. Rückzahlung. 3fache Sicherheit vorhanden. Angeb. u. Nr. 2136 a. d. Volksfrd.

Guterhalt. **Motorrad** bis zu 250 ccm, **zu kaufen gesucht.** Ang. u. 2150 a. d. Volksfreund

Moderner **Kindersportklappwagen** gut erhalten, bill. zu verk. Näher. bei **B. Weißert,** Bürgerstr. 16, H. III.

Fast neue **Nähmaschine** zu verkaufen. **Hagsfeld** Waldstraße 16

Jg. saub. Frau sucht Beschäftigung gleich welcher Art, bei gering. Entgelt. Ang. u. Nr. 2108 an den Volksfreund.

Wir vergeben bezirksweise an
zuverläss. Personen
Vertriebsstelle. Ort u. Beruf gleich. Dauernd hoh. Verdienst. Angeb. u. **K. G. 120** bef. **Rud. Mosse, Köln/Rh.** [

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Zahlungserinnerung.

Es sind zu entrichten:

11. 4. 32 Umsatzsteuervorauszahlungen der Monatszahler für März und der Vierteljahreszahler für das erste Kalender-Vierteljahr 1932. Schonfrist 18. 4. 32.

15. 4. 32 1. Rate der Grund- und Gewerbesteuervorauszahlung 1932 einschl. 10 v. H. Zuschlag zur Landeskirchensteuer. Keine Schonfrist.

Gleichzeitig wird noch an die Zahlung der auf 1. März fällig gewesenen ersten Hälfte der Gebäudeversicherungsumlage für 1931 erinnert.

Nicht rechtzeitige Zahlung der Steuern hat die Festsetzung von Verzugszuschlägen mit 1,5 v. H. für jeden angefangenen halben Monat zur Folge.

Bargeldlose Zahlung unter Angabe der Steuernummer wird empfohlen. 504

Karlsruhe, den 6. April 1932.
Finanzämter Karlsruhe-Stadt u.-Land, Durlach und Ettlingen.

Durch Anordnung vom 30. 3. 1932 wurde gemäß § 12 und § 52 Abs. 2 des Milchgesetzes und § 15 der bad. V.V.O. hierzu für die Landeshauptstadt Karlsruhe der Milchbearbeitungszwang vorgeschrieben.

Der genaue Wortlaut der Anordnung kann beim Polizeipräsidium, Zimmer 43, jederzeit eingesehen werden. 505

Karlsruhe, den 31. März 1932.
Polizeipräsidium Abt. B. O.Z. 15

Gaggenauer Anzeigen

Das Sammeln von Lesholz betr.

Die Forstverwaltung hat nunmehr das Sammeln von Lesholz für bedürftige Einwohner im sogenannten „Großen Wald" gestattet.

Die Personen, welche zugelassen werden, müssen aber von mir einen Lesholzschein erhalten. Es wollen sich daher diejenigen, welche beabsichtigen, dort Lesholz an den Lesholztagen, und zwar Dienstags und Freitags, zu sammeln, anmelden. Ich mache aber ausdrücklich darauf aufmerksam, daß das Forstamt, welches ein Verzeichnis über die zugelassenen Personen verlangt, nur solche zulassen wird, welche zu den sehr Bedürftigen gehören.

Sammlung der Gebrechlichenverbände 1932 betr.

Am Sonntag, den 24. ds. Mts., findet eine Sammlung zu Gunsten der Krüppel für den Krüppelfürsorgeverein statt. Um deren Unterstützung wird gebeten. 506

Gaggenau, den 5. April 1932.
Der Bürgermeister:
Schneider

Gewerbeschule I und II

Karlsruhe.
Adlerstraße 29 **Fernruf 7800—7801**

Zur Einweisung in die Fachklassen und zur Entgegennahme des Stundenplanes haben im Gewerbeschulgebäude Adlerstraße 29 zu erscheinen:

am Montag, den 11. April 1932, vormittags 8 Uhr, die neueintretenden Schüler, **nachmittags 14 Uhr** die neueintretenden Schülerinnen:

am Dienstag, den 12. April 1932, vormittags 8 Uhr, die Schüler und **nachmittags 14 Uhr,** die Schülerinnen der zweiten Klassen:

am Mittwoch, den 13. April 1932, vormittags 8 Uhr, die Schüler und **nachmittags 14 Uhr,** die Schülerinnen der dritten und vierten Klassen.

Das letzte Schulzeugnis und Schreibmaterial ist mitzubringen.

Es werden zugewiesen:

a) der **Gewerbeschule I**

die Fachgruppen der baugewerblichen Berufe (Maurer, Zementeure, Steinhauer, Kaminfeger, Ofensetzer u. ä.), ferner der metallverarbeitenden Berufe (Blechner und Installateure, Maschinenbauer, Elektrotechniker, Feinmechaniker, Optiker, Uhrmacher, Bauschlosser, Schmiede u. ä.):

b) der **Gewerbeschule II**

die Fachgruppen der schmückenden Gewerbe (Maler, Stein- und Holzbildhauer, Graveure, Keramiker, Photographen, Schriftsetzer, Buchdrucker, Buchbinder u. ä.), die holzverarbeitenden Berufe (Bau- und Möbelschreiner, Zimmerleute, Wagner, Küfer u. ä.), das gesamte Bekleidungsgewerbe, Friseurgewerbe, Ausstattungsgewerbe (wie Polsterer, Sattler, Gärtner u. ä.).

Die Arbeitgeber sind nach § 36 der Verordnung Bad. Staatsministeriums vom 18. April 1925 verpflichtet, die in ihren Betrieben beschäftigten bzw. bei ihnen ein- oder austretenden jungen Leute im schulpflichtigen Alter bei der Schulleitung rechtzeitig an- und abzumelden, ihnen die zum Schulbesuch nötige freie Zeit zu gewähren und sie zum gewissenhaften und regelmäßigen Besuch der Schule anzuhalten.

Probezeit oder Beginn der Lehre im Geschäft der Eltern entbindet nicht von der Anmeldepflicht.

Fortbildungsschulpflichtige, welche eine Lehrstelle noch nicht erhalten konnten oder bei denen gesundheitliche oder familiäre Gründe einen späteren Eintritt in die Lehre ratsam erscheinen lassen, können in die Gewerbeschule aufgenommen werden, wenn der Grund des späteren Eintritts in die Lehre durch den gesetzlichen Vertreter nachgewiesen wird.

Die Direktionen. 465

Welche alleinst. Frau würde ält. Herrn (Rent.) in ihre Behausung aufn. Einricht. kann gest. werd. Zuerfr. u. E579i Volksfr.

Aelt. Ehepaar (Altrentn.) s. **2-Zimmerwohnung** (Altwohn.) Angb. m. Preis u. Nr. 2128 an den Volksfreund.

2 Zimmer-Wohnung m. Stall von etwa 8—10 qm Bodenfl. u. Heubod. **zu mieten ges.** Mühlburg bevorzugt. Off. u. 2136a a. d. Volksfreund

Schöne 5 Zimmer-Wohnung im Zentrum der Stadt per 1. Juli od. früher **billig zu vermieten.** Off. u. 2148 an d. Volksfr.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung im Zentrum der Stadt, Nähe Markt, p. 1. Mai **billig zu vermieten.** Offerten unter Nr. 2147 an den Volksfreund

Zu verkaufen:
Büfett, Ausziehtisch, 4 Stühle, dunkel Eiche, 170 ℳ. Schlafzimmer, wenig gebraucht, mit 3türig. Spiegelschrank, 3teilig. Matratzen, 320 ℳ, fast neue Küche 120 ℳ, schönes Plüschsofa, 2 Sessel nur 50 ℳ, Vertiko 25 ℳ. 2152
Fröhlich, Uhlandstr. 12

Zuchtgans m. Jung. zu verk. Grünwinkel 5581 Charlottenstraße 8.

Merkel Linoleum bedruckt qm **1.95** Kreuzstraße 25 2129
Linoleum Inlaid ..... qm **3.95**
Läufer 67 cm 90 cm 100 cm 110 cm 130 cm
1.35 1.95 2.10 2.35 2.75

Gut erhaltener **Sportwagen** zu verkaufen bei **Bürklin,** Essenweinstr. 36, III r.

Gut erhaltener mod. **Klappwagen** zu kaufen gesucht. **Adlerstr. 33,** II. St.

Gaggenauer Gasherde
neuestes Modell
90.-
Otto Stoll, Kaiserplatz 20.1

Alles für den Hausputz
zu haben in der 2133
Drogerie Wilhelm Tscherning
Ecke Amalien- und Karlstraße Telefon 519
Parkettputzöl „Bodenheil" und Hochglanzparkettwachs marschieren an erster Stelle
Alles mit 5 % Rabatt

Resi Waldstr. 30
3³⁰ 6⁰⁰ 8³⁰
Nur für Erwachsene
Alle Vergünstigungen bis 12. 4. 1932 aufgehoben

Lilian Harvey

entzückte alle Welt
1929 mit **„Liebeswalzer"**
1930 mit **„Die Drei von der Tankstelle"**
1931 mit **„Der Kongreß tanzt"**
und jetzt
1932 mit JEAN GILBERTS
glanzvoller Tonfilm-Operette:

„Zwei Herzen und ein Schlag"

Heute das beste Mittel, sich gute Laune für die nächsten 3 Tage zu verschaffen!
Lilian Harvey's Partner
Wolf Albach-Retty
Sieg sonniger Kunst!
Singen — tanzen — lachen festlich glückliche Stunden
Reg. Thieles große Tonfilm-Operette mit den wiegenden, wirbelnden Weisen des Operettenkönigs JEAN GILBERT. 213
Dazu ein sehr reichhaltiges **Beiprogramm** und der Ufa-Tonfilm:
GOETHES WERDEGANG

Wir sind umgezogen
Unsere Filialen Amalienstr. 25 u. Erbprinzenstr. 29 **befinden sich jetzt:**
Amalienstr. 49 **Ecke Hirschstr.** im Hause Bäckermeister Schellenberg
Erbprinzenstr. 28 im Hause Metzgermeister Gänßle (früher Schneider)
2139
Pfannkuch